

Eine VERBALE Verneigung vor Bernhard Kettemann

Verbal ist heute die zentrale Anlaufstelle der österreichischen Angewandten Linguistik. Damit sie das werden konnte, hat es Mut, Kompetenz, Weitsicht, Engagement, Überzeugungskraft und nicht zuletzt auch ein Gespür für das Wesentliche und Gesellschaftsrelevante bedurft. (...) Die Entwicklung von verbal zu einer etablierten und auch österreichweit mitgetragenen Institution ist eng mit einer Person verknüpft, die über die o.a. Eigenschaften allesamt verfügt: Bernhard Kettemann. Er hat verbal seit 1996 als Vorstandsmitglied und schließlich auch als Präsident in entscheidender Weise jahrelang geprägt und so gestaltet, dass breite Anerkennung und Mitarbeit zur zwingenden Folge wurden.

Bernhard Kettemann konnte diese Leistungen für die Entwicklung von verbal erbringen, weil er kein Spezialist in einem eng definierten Segment der Linguistik werden wollte (...), sondern jemand sein wollte, der im Bereich der Linguistik insgesamt breit ausgewiesen und wohl informiert ist, der Tendenzen schon im Entstehen erkennt, der die Relevanz neuer Entwicklungen für die Community und die Gesellschaft rasch einschätzen konnte, und der nicht zuletzt auch Dienstleister für alle linguistischen Akteure sein wollte. Seine Herausgebertätigkeiten haben vielen in der Linguistik Tätigen den Einstieg in den internationalen wissenschaftlichen Diskurs ermöglicht. Der Name Bernhard Kettemann war und ist weit über die Grenzen des Landes hinaus mit hohem wissenschaftlichen Ansehen verbunden ... man immer wieder feststellen kann.

3 Editorial von Eva Vetter

4 Verbal-Intern

5 Verbal nimmt Stellung

6 Berichte

11 Diplomarbeiten Dissertationen Abstracts

24 Ankündigungen

35 Neuerscheinungen

41 Kurz notiert

Hinweise für verbal-AutorInnen

verbal-Folder im do-it-yourself-Verfahren
Bitte denken Sie daran, verbal in Ihrer StudentInnenschaft bekannt zu machen!
Die effektivste Methode: Einfach den Folder auf den letzten beiden Seiten
dieses Newsletters kopieren und austeilen. Danke!

verbal-Newsletter Jahrgang XIV, Ausgabe 1/2013

Zeitschrift des Verbandes für Angewandte Linguistik, www.verbal.at

Herausgeber: verbal-Vorstand, **Redaktion:** Niku Dorostkar, Marie-Luise Volgger

Redaktionelle Zuschriften/Manuskripte: siehe „Hinweise für die AutorInnen“ Bezugsbedingungen: Jährlich erscheinen 2 Hefte.

Der Jahrgangsumfang ist nicht festgesetzt. Alle verbal-Mitglieder erhalten den Newsletter kostenlos per Mail zugesandt. Der

Newsletter sowie alle einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Grafisches Konzept: Oliver Nutz

ISSN: 1025-7152, Key title: Verbal-newsletter, abbreviated key title: Verbal-newsl.

Mehrsprachig, auf viele verschiedene Arten

*Liebe Mitglieder von verbal,
liebe Leserinnen und Leser des verbal-Newsletters!*

Der Frühjahrsnewsletter 2013 gibt sich ganz mehrsprachig – zumindest, was die Inhalte angeht. Mehrsprachigkeit als zentrales Thema angewandt linguistischer Forschung wird in dieser Ausgabe von sehr verschiedenen Perspektiven beleuchtet: verbal unterstützt die Forderungen des Österreichischen Gehörlosenbundes, der sich für die Selbstbestimmung gehörloser und schwerhöriger Menschen einsetzt. Im soeben begonnenen INPUT-Projekt geht es um die Frage, wie sich sprachlicher Input auf die Entwicklung der Erst- und Zweitsprache von Kindern auswirkt. An der EURAC in Bozen wird ein Projekt zu Mehrsprachigkeit in europäischen Schulen koordiniert.

Deutsch – als Fremdsprache, als Zweitsprache, Deutsch in Österreich zeigt sich als zweiter inhaltlicher Fokus dieser Ausgabe des Newsletters. Ein Projekt zum Österreichischen Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache befasst sich mit inner-sprachlicher Variation, und Deutschkurse sind ein Forschungsfeld, in dem auch Studierende ihre Abschlussarbeiten empirisch verorten, wie sich in den Abstracts der Diplomarbeiten zeigt. Englisch - und das Lernen von Englisch sind ein weiterer Schwerpunkt, ob mit Lady Gaga, in verschiedenen Schulen oder in der Familie.

Sehr umfangreich sind diesmal die Tagungsankündigungen. Angesichts der spannenden Themen sollten angewandte LinguistInnen für den kommenden Sommer und Herbst generell eine Freistellung von anderen Aktivitäten beantragen dürfen. Als Fixpunkt im Kalender kann man schon jetzt die 40. Österreichische Linguistiktagung eintragen – vom 22. bis 24. November wird diesmal in Salzburg getagt und diskutiert – hoffentlich wieder mit interessanten verbal-Workshops!

Abgesehen von den erwähnten Aspekten, steht dieser Newsletter ganz im Zeichen einer Person, die nach vielen Jahren Vereinsarbeit beschlossen hat, aus dem erweiterten Vorstand auszuscheiden, Bernhard Kettemann. Dass wir so viele Themen bearbeiten, dass verbal ein dermaßen aktiver und ernstzunehmender Verband heute ist, das ist auch dein Verdienst, lieber Bernhard. Dir sei diese Ausgabe gewidmet.

Eva Vetter
Geschäftsführende Vorsitzende von verbal

Bernhard Kettemann, wahrlich ein verbal-Urgestein, möchte aus eigenem Wunsch und nach vielen Jahren aktiver Vereinsarbeit aus dem erweiterten Vorstand ausscheiden. Es ist zwar weit und breit kein Nachfolger in Sicht, der Vorstand von verbal respektiert aber seinen Wunsch – und möchte ihm nun gerne folgende Zeilen widmen.

Eine VERBALe Verneigung vor Bernhard Kettemann

Verbal ist heute die zentrale Anlaufstelle der österreichischen Angewandten Linguistik. Damit sie das werden konnte, hat es Mut, Kompetenz, Weitsicht, Engagement, Überzeugungskraft und nicht zuletzt auch ein Gespür für das Wesentliche und Gesellschaftsrelevante bedurft, um ein so breites wissenschaftliches Feld zwischen den Polen der Philologie und der theoretischen Linguistik einerseits und der sprachlichen Praxis andererseits zu etablieren. Die verbal-Gründung ging Mitte der neunziger Jahre zwar ursprünglich von Wien aus (Angewandte Sprachwissenschaft / Universität Wien um Ruth Wodak als erste Präsidentin sowie WU um Martin Stegu als ersten geschäftsführenden Vorsitzenden), die Entwicklung von verbal zu einer etablierten und auch österreichweit mitgetragenen Institution ist aber eng mit einer Person verknüpft, die über die o.a. Eigenschaften allesamt verfügt: Bernhard Kettemann. Er hat verbal seit 1996 als Vorstandsmitglied und schließlich auch als Präsident in entscheidender Weise jahrelang geprägt und so gestaltet, dass breite Anerkennung und Mitarbeit zur zwingenden Folge wurden.

Bernhard Kettemann konnte diese Leistungen für die Entwicklung von verbal erbringen, weil er kein Spezialist in einem eng definierten Segment der Linguistik werden wollte (was ihm u.U. auch den einen oder andere beruflichen Erfolg versagt hat), sondern jemand sein wollte, der im Bereich der Linguistik insgesamt breit ausgewiesen und wohl informiert ist, der Tendenzen schon im Entstehen erkennt, der die Relevanz neuer Entwicklungen für die Community und die Gesellschaft rasch einschätzen konnte, und der nicht zuletzt auch Dienstleister für alle linguisti-

tischen Akteure sein wollte. Seine Herausgebertätigkeiten haben vielen in der Linguistik Tätigen den Einstieg in den internationalen wissenschaftlichen Diskurs ermöglicht. Der Name Bernhard Kettemann war und ist weit über die Grenzen des Landes hinaus mit hohem wissenschaftlichen Ansehen verbunden, wie man immer wieder feststellen kann.

Das Phänomen Bernhard Kettemann hat aber auch eine menschliche Seite: Mit ihm konnte sehr gut zusammengearbeitet werden; vor allem auch deshalb, weil er durchaus verschiedene und auch entgegengesetzte Ansätze und Meinungen immer anerkannt und respektiert hat. Die lange Liste der Koproduktionen bzw. der BeiträgerInnen für die von ihm herausgegebenen Werke und Zeitschriften spricht hier eine deutliche Sprache. Kaum jemand mit Rang und Namen innerhalb der Angewandten Linguistik in Österreich und im Ausland, der/die mit ihm nicht kooperiert bzw. unter seiner Direktive publiziert hat. Wenn er zugesagt hat, war auf ihn Verlass, und er hat immer tatkräftig Hand angelegt, wenn dies notwendig war. Unvergessen seine Fahrten nach Wien, um aus verbal eine tatkräftige Organisation zu machen und neue Initiativen wie z.B. Korpuslinguistik zu setzen. Unvergessen seine Workshops zum Thema ‚Sprache und Politik‘, seine für die Öffentlichkeit bestimmten Stellungnahmen zu Lehrplänen oder zur Gebärdensprache, oder seine Vortragsreihen zu gesellschaftspolitisch brisanten Themen wie ‚Anglizismen‘. Unvergessen das fast abenteuerliche Vorhaben, eine europäische Organisation für L2-Forschung auf die Beine zu stellen und gemeinsam mit KollegInnen aus dem europäischen Ausland eine Tagung in Salzburg zu organisieren, an der über 100 ExpertInnen aus aller Welt teilgenommen haben und in deren Rahmen letztendlich die EUROSLA mit dem ersten Tagungsband hervorgegangen ist. Ohne die enge und harmonische Zusammenarbeit mit Bernhard Kettemann wären alle diese Meilensteine in der angewandten Linguistik kaum gesetzt worden. Unvergessen auch die Einladungen an ExpertInnen und KollegInnen aus dem Ausland, die dann in Graz als Gastvortragende und GastprofessorInnen mit ihm arbeiten und bei ihm lehren und lernen durften.

Lieber Bernhard,
hab herzlichen Dank für die vielen Jahre, in denen du für verbal ehrenamtlich gerackert hast. Eben weil du diese Leistungen an der Gemeinschaft in deinen persönlichen Vordergrund gestellt hast, ist dieser Dank

einer, der breit getragen ist. Verbal wird davon noch lange zehren. Wir, das sind die Unterzeichneten, wollen dir nicht nur stellvertretend für viele KollegInnen ein Zeichen der Anerkennung überbringen, sondern auch für die gute persönliche Zusammenarbeit danken. Wir wünschen dir alles Gute für eine Zeit, die dir noch viel Freude auch außerhalb des beruflichen Umfelds bringen möge.

Rudolf de Cillia, Martin Stegu, Eva Vetter, Wilfried Wieden, Ruth Wodak

Als ich 2002 zur geschäftsführenden Vorsitzenden von verbal vorgeschlagen und dann gewählt wurde, war Bernhard Kettemann für mich ein besonders wichtiges und sehr geschätztes Vorstandsmitglied. Zu allererst möchte ich hier seinen Enthusiasmus für den Verband und unsere Aktivitäten nennen, dass er es trotz hoher Arbeitsbelastung am eigenen Institut fast zu jeder Sitzung und zu jedem Event schaffte. Auch wenn diese für ihn oft zeitlich bzw. räumlich ungünstig waren, Bernhard war dabei – und zwar voller Elan und positiver Stimmung! Für mich als Neuling in Verbandsangelegenheiten war er aber auch deshalb wirklich unverzichtbar, weil er mit seinem nicht enden wollenden Wissen in Vereinsfragen im Allgemeinen wie auch verbal spezifisch immer dafür gesorgt hat, dass unsere Sitzungen rechtlich korrekt ablaufen und die Beschlüsse satzungskonform getätigt wurden. Die Gewissheit, von ihm auf mögliche rechtliche Fehler rechtzeitig hingewiesen zu werden, hat mir die Aufgabe sehr erleichtert und die Freude an der Vorstandsarbeit eindeutig vergrößert. Lieber Bernhard – nochmals vielen Dank für deine Arbeit für Verbal und alles Gute für deine nächsten Aktivitäten!

Ute Smit

Ich möchte mit meinen Erinnerungen an meine Studienzeit an der Grazer Anglistik beginnen, in denen Bernhard eine wichtige Rolle spielt. Ich habe mehrere Proseminare bei Bernhard absolviert, weil ich schon als Studentin Engagement für die Anwendung der Linguistik im Unterricht sehr schätzte. Seine Lehrveranstaltungen haben daher bestimmt auch mein Interesse an der Angewandten Linguistik maßgeblich geprägt. Später, nachdem ich meine Stelle in Innsbruck bekommen hatte, war die EUROSOLA-Konferenz 1991 in Salzburg, die er gemeinsam mit Wil-

fried Wieden organisierte, meine erste internationale Konferenz, die ich besuchte und auf der ich bereits wichtige Kontakte knüpfen konnte.

Lieber Bernhard, auch ich möchte mich bei Dir bedanken: für Deine fachlichen Anregungen, Deinen maßgeblichen Einsatz für verbal und für den Humor, der die Zusammenarbeit mit Dir immer begleitet hat!

Alles Gute für Dich und Deine Familie
Ulrike Jessner

VERBAL NIMMT STELLUNG

Stellungnahme des ÖGLB vom 14.2.2013

Selbstbestimmt entscheiden statt Zwang zum Cochlea-Implantat

Stellungnahme des Österreichischen Gehörlosenbundes aus aktuellem Anlass zur einseitigen Beeinflussung von Eltern gehörloser Kinder zum Cochlea-Implantat (CI)

Die Antidiskriminierungsstelle des ÖGLB dokumentierte jüngst zwei Fälle der einseitigen Beeinflussung von Eltern gehörloser Kinder. Hier soll Druck ausgeübt worden sein, um eine Einwilligung in die chirurgische Implantation eines Cochlea-Implantats (CI) zu erwirken.

In einem aktuellen Fall teilte eine Sozialarbeiterin eines Wiener Krankenhauses der Mutter eines gehörlosen Kindes schriftlich und unmissverständlich mit, dass das Krankenhaus eine Meldung beim Jugendamt vornehmen werde, sollte sie das CI weiterhin ablehnen. Nach dem Beratungsgespräch durch einen Beauftragten der Antidiskriminierungsstelle des ÖGLB hat Frau K. ein Ansuchen auf Einleitung eines Schlichtungsverfahrens mit dem Krankenhaus gemäß Wiener Antidiskriminierungsgesetz bei der Stelle zur Bekämpfung von Diskriminierungen eingebracht.

Bei der Schlichtungsverhandlung im Jänner dieses Jahres wurde eine Einigung zwischen Frau K. und der

Oberärztin der HNO-Abteilung des Krankenhauses geschlossen. Das Krankenhaus hat eine schriftliche Erklärung abzugeben, dass die ablehnende Haltung gegenüber eines CI von Frau K. akzeptiert wird und das Jugendamt nicht eingeschaltet wird.

Österreich hat als einer der ersten Staaten die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ratifiziert (BGBl. III 155/2008). Der Österreichische Gehörlosenbund bezieht sich hier vor allem auf Artikel 3, in dem von der Achtung vor der Unterschiedlichkeit von Menschen mit Behinderungen und der Akzeptanz dieser Menschen als Teil der menschlichen Vielfalt und der Menschheit die Rede ist.

In jedem Fall steht das Wohlbefinden des Kindes im Vordergrund. Das körperliche, geistige und seelische Wohlergehen des gehörlosen Kindes kann sowohl mit CI als auch ohne CI gewährleistet sein. Eltern muss es freistehen, sich für oder gegen eine CI-Versorgung ihres gehörlosen Kindes zu entscheiden. Ebenso ist zu gewährleisten, dass Eltern unabhängig von ihrer Entscheidung entsprechende Unterstützung vom Staat erhalten.

Das Recht auf körperliche Unversehrtheit, freie Entfaltung der Persönlichkeit und selbstbestimmte Familienplanung ist in zahlreichen internationalen Vereinbarungen und Menschenrechtsabkommen festgeschrieben. Die Androhung der Einschaltung des Jugendamtes ist hochgradig unsensibel bzw. verletzt klar das Recht auf Autonomie.

Der ÖGLB fordert die vollständige Anerkennung des Rechts gehörloser und schwerhöriger Menschen auf sprachliche und kulturelle Selbstbestimmung. Dazu gehört eine umfassende und neutrale Beratung, welche in gleicher Weise die medizinische Sichtweise der HNO-Ärzeschaft, die sozio-kulturelle Sichtweise der gehörlosen Menschen, das Erlernen der Sprachen Deutsch und Österreichischen Gebärdensprache und die Gebärdensprachgemeinschaft einbezieht. Gehörlose Menschen haben ein Recht darauf, ihre Kultur zu leben und weiterzugeben und daher das Recht, gehörlos zu sein und gehörlosen Nachwuchs zu haben.

Der ÖGLB fordert, dass beteiligte Eltern im Bewusstsein der Chancen und Risiken einer CI-Implantation eine eigenständige Entscheidung treffen können. Die getroffene Entscheidung ist ohne Einschränkung zu respektieren. Wir wenden uns gegen jeden Versuch, durch einseitige Beratung der HNO-Abteilungen Einfluss auf die Eltern zu nehmen. Jede derar-

tige Praxis von Androhung und versuchter Nötigung ist von Krankenhäusern und HNO-Abteilungen zu unterlassen und von den Verantwortlichen sofort zu unterbinden.

Lesen Sie die Stellungnahme in voller Länge (3 Seiten): http://www.oeglb.at/cgi-bin/download.cgi?file=OEGLB_Stellungnahme_CI_Jugendamt.pdf

Kontakt:

Sekretariat Österreichischer Gehörlosenbund (ÖGLB)

Waldgasse 13/2, 1100 Wien

Tel.: (+43) 01/60 30 853

E-Mail: info.oeglb.at

*verbal-Stellungnahme zur
Presseaussendung des ÖGLB*

Mehrsprachigkeit auch bei gehörlosen Menschen

Verbal unterstützt vollinhaltlich den Wunsch gehörloser und schwerhöriger Menschen auf sprachliche und kulturelle Selbstbestimmung. Im Anschluss an die Presseaussendung des Österreichischen Gehörlosenbundes fordert verbal dazu auf, das Recht auf sprachliche Selbstbestimmung zu schützen und Maßnahmen zu treffen, mit Hilfe derer MedizinerInnen und SozialarbeiterInnen gehörlose Menschen und deren Angehörige in Zukunft nach klar definierten ethischen Standards beraten können.

Verbal vertritt und fordert ein holistisches und soziokulturelles Verständnis gehörloser Menschen, welches das Erlernen der beiden Sprachen Deutsch und Österreichische Gebärdensprache unterstützt und bilinguale Kompetenzen als Chance begreift. Dieses Verständnis beruft sich auf Forschungsergebnisse: Weltweit liegt keine einzige empirische Studie vor, deren Ergebnisse darauf schließen lassen, dass gebärdensprachliche Zweisprachigkeit problematisch wäre und verhindert werden sollte. Menschen profitieren – unabhängig von ihrem Hörstatus – von Sprachkompetenzen in Gebärdens- und Lautsprachen.

Alle Versuche, Österreichische Gebärdensprache zu unterbinden, zu verdrängen oder in ein vermeintliches Konkurrenzverhältnis zur deutschen Sprache zu stellen, sind zu verurteilen. Die Wahl für ein bilin-

guales Leben in Österreichischer Gebärdensprache und Deutsch steht jedem Menschen frei und ist aus sprachwissenschaftlicher Sicht sinnvoll. Verbal weist weiters auf die vor wenigen Wochen publizierte Informationsbroschüre „Bilingual aufwachsen“ des Deutschen Gehörlosenbundes hin, in der ExpertInnen in aller Deutlichkeit die Sinnhaftigkeit von Gebärdensprache für hörbehinderte Kinder erklären.

Gratis Download unter: www.kurzlink.de/DGB-Fruehfoerderung

Stellungnahme des Netzwerks Sprachenrechte

Gegen Zwang zu Cochlea-Implantat

Gehörlose Menschen sind nicht sprachlos. Sie werden dazu gemacht, wenn ihnen der Zugang zu ihrer Sprache, der Gebärdensprache, verwehrt wird. Dies ist gängige Praxis in Österreich, obwohl 2005 die Österreichische Gebärdensprache (ÖGS) als Minderheitensprache in der Bundesverfassung anerkannt wurde.

Gehörlose Menschen kommen in Österreich oftmals erst sehr spät in ihrem Leben mit jener Sprache in Kontakt, in der sie barrierefrei kommunizieren können.

Eltern gehörloser Kinder wird nur zu oft erklärt, durch ein Cochlea-Implantat (CI) würden ihre Kinder hörend gemacht und benötigen Österreichische Gebärdensprache nicht. Die derzeit im Bildungswesen vorherrschenden Meinungen unterstützen dies. Gehörlose Kinder werden auf Deutsch unterrichtet, die Mehrheit der HörgeschädigtenpädagogInnen beherrscht nicht einmal ÖGS.

Nun wird bekannt, dass Eltern, die sich gegen ein CI für ihr Kind entschlossen, unter Druck gesetzt und damit bedroht wurden, das Jugendamt einzuschalten. Dies konnte verhindert werden, indem die Antidiskriminierungsstelle eingeschaltet wurde.

Den Forderungen des Österreichischen Gehörlosenbundes ist voll zuzustimmen. Wir möchten diesen Forderungen nach vollständiger Anerkennung des Rechts gehörloser und schwerhöriger Menschen, auf sprachliche und kulturelle Selbstbestimmung und auf eine umfassende neutrale Beratung von

Eltern, die neben der medizinischen Sichtweise der HNO-Ärzeschaft auch die soziokulturelle Sichtweise gehörloser Menschen wie auch das zweisprachige Aufwachsen in der Österreichischen Gebärdensprache und der Sprache Deutsch einbezieht, ausdrücklich unterstützen.

Aus sprachenrechtlicher Perspektive ist zu bekräftigen:

Neben einer umfassenden und ganzheitlichen – nicht rein medizinischen – Aufklärung und Beratung von Eltern gehörloser Kinder bedarf es einer umfassenden Beratung über die Chancen und Möglichkeiten, die durch Mehrsprachigkeit entstehen. Zweisprachigkeit mit Deutsch und ÖGS ist wünschenswert, eine Bereicherung und sichert für das ganze Leben erweiterte Kommunikationsmöglichkeiten ab.

Gehörlose Menschen in Österreich haben das Recht auf das Erlernen der Österreichischen Gebärdensprache.

Dazu gehört:

- Eltern und Kinder sollten Angebote erhalten, ÖGS zu erlernen.
- Gehörlose Kinder sollen vom Kindergarten bis über alle Schulstufen bilingualen Unterricht in ÖGS und Deutsch angeboten bekommen.
- LehrerInnen gehörloser Kinder sollten eine Mindestsprachkompetenz in ÖGS nachweisen.
- ÖGS als autochthone Minderheitensprache sollte in das Fremdsprachenangebot aller Schulen aufgenommen werden.

Nur durch die umfassende und durchgängige Förderung der Österreichischen Gebärdensprache ist eine Gleichstellung von gehörlosen Menschen in Österreich zu verwirklichen.

Kontakt: kontakt@sprachenrechte.at

Website: <http://www.sprachenrechte.at>

Das INPUT-Projekt

Von Christine Czinglar, Wolfgang U. Dressler, Katharina Korecky-Kröll und Kumru Uzunkaya-Sharma

Universität Wien, Institut für Sprachwissenschaft

Das psycholinguistische Forschungsprojekt „Investigating Parental and Other Caretakers' Utterances to Kindergarten Children“ – kurz INPUT – untersucht die sprachliche Entwicklung von Kindergartenkindern, die entweder Deutsch als alleinige Erstsprache erwerben oder Türkisch als Familiensprache sprechen und Deutsch als frühe Zweitsprache erwerben. Im Zentrum steht die Frage, ob und wie sich der Input, also die sprachlichen Äußerungen, die die Kinder zu Hause und im Kindergarten hören, auf den Spracherwerb auswirkt. Studien aus dem anglo-amerikanischen Raum zeigen, dass sich sozial bedingte Unterschiede im Input auf die sprachlichen Kompetenzen der Kinder auswirken, sowohl in der Erst- als auch in der Zweitsprache. In Europa wurden diese Zusammenhänge jedoch bis jetzt noch nicht untersucht, weder für den Erst- noch für den Zweitspracherwerb.

Im INPUT-Projekt werden 48 dreijährige Kinder über eineinhalb Jahre mehrmals in spontanen Interaktionen mit erwachsenen Bezugspersonen (Eltern und PädagogInnen) beobachtet. Interviews und sprachliche Tests in der Erst- und Zweitsprache ergänzen diese Spontansprachdaten. Kinder und Bezugspersonen sollen dabei möglichst diverse Hintergründe haben: Familien mit und ohne Migrationshintergrund, mit unterschiedlichem Bildungshintergrund, monolingual aufwachsende deutschsprachige Kinder, ebenso wie Kinder, die Türkisch als Familiensprache sprechen, PädagogInnen an öffentlichen und privaten Kinderbetreuungseinrichtungen in verschiedenen Wiener Bezirken.

Jedes Kind wird sowohl zu Hause als auch im Kindergarten in der Kleingruppe beobachtet, jeweils mit der erwachsenen Person, die am meisten Zeit mit dem Kind verbringt. Die Video- und Audioaufnahmen werden anschließend transkribiert und kodiert, und ermöglichen so eine detaillierte Untersuchung

des Inputs durch Eltern und Kindergartenpädagog/inn/en und der kindlichen Sprache in alltäglichen Sprechsituationen. Zusätzlich werden die Kinder in verschiedenen grammatikalischen Bereichen getestet, damit spezifische Hypothesen zum Wortschatz- und Grammatikerwerb überprüft werden können. Interviews mit PädagogInnen und Eltern auf Deutsch bzw. Türkisch geben Aufschluss über die sprachliche Geschichte der Familien, ihren Bildungshintergrund und ihre Bildungsaspirationen, ihr sprachliches und soziales Kapital und die geschätzte Gesamtmenge des Inputs in beiden Sprachen.

Das Projekt soll Antworten auf die Frage liefern, warum und wie sich Bildungshintergrund und Migrationshintergrund auf die Sprachkompetenz (und damit den späteren Bildungserfolg) von Kindern auswirken. Die erhobenen Daten werden auch Aufschluss über die Beschaffenheit des Inputs von Wiener Kindern mit guten Sprachkompetenzen geben, sodass sich Strategien zur bewussten Verbesserung des Inputs ableiten lassen. Darüber hinaus sollen die Studienergebnisse weitere Argumente für konkrete bildungspolitische Maßnahmen zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Wiener Kindern liefern.

Projektleiter: Wolfgang U. Dressler
Fördergeber: Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF)
Laufzeit: 1.3.2012-31.8.2015
Webseite: <http://comparative-psycholinguistics.univie.ac.at/projects/input>

Kontakt: wolfgang.dressler@univie.ac.at

Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache

Von Rudolf de Cillia, Jutta Ransmayr und Elisabeth Fink

*Universität Wien,
Institut für Sprachwissenschaft*

Ziel des vorliegenden Projektes ist es, die Rolle des österreichischen Standarddeutsch in seiner

Funktion als Bildungs- und Unterrichtssprache an Schulen unter Berücksichtigung des für Österreich kennzeichnenden Standard-Dialekt-Kontinuums zu untersuchen. Neben Datenerhebungen an Schulen, Analysen von Lehrplänen, von Lehrbüchern und Unterrichtsmaterialien für den Deutsch-als-Muttersprache-Unterricht sowie für den Deutsch-als-Zweitsprache-Unterricht werden dabei auch Lehr- und Studienpläne an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen untersucht. Folgende zwei Fragenkomplexe stehen dabei im Vordergrund:

Erstens: Welche Rolle spielt österreichisches Deutsch an Volksschulen, an allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I und II sowie in der LehrerInnen-Ausbildung für Pflichtschullehrer und AHS-Lehrer? Welches Normverständnis (monozentrisches oder plurizentrisches Sprachverständnis) liegt unter österreichischen SchülerInnen und PädagogInnen vor bzw. wie wird von ihnen die sprachliche Situation in Österreich (Standard-Dialekt-Kontinuum) wahrgenommen und konzeptualisiert?

Zweitens: Welche Konsequenzen ergeben sich in didaktischer Hinsicht für die LehrerInnenausbildung sowie für den Unterricht an der Schule - insbesondere in einem integrativen Zugang von Sprachunterricht, in dem die deutsche Sprache als Bildungssprache in ihrer zentralen Rolle für alle Unterrichtsfächer interpretiert wird und für einen Teil der SchülerInnen als Erstsprache, für einen Teil als Zweitsprache fungiert?

Der derzeitige Forschungsstand legt nahe, dass ein wichtiger Zusammenhang zwischen den schulisch tradierten Normvorstellungen und der geringen Sprachloyalität der ÖsterreicherInnen gegenüber ihrer Varietät des Deutschen besteht. Dabei gibt es zur Rolle der österreichischen Standardvarietät im DaM/Z-Kontext eine Reihe von Forschungsdesiderata, wie eine für dieses Forschungsvorhaben durchgeführte Erhebung unter ausgewiesenen ExpertInnen ergab. Das Projekt soll dazu beitragen, diese Lücken zu schließen.

Für die Datenerhebung wird zunächst eine Analyse der Quellen (Lehrpläne, Studienpläne etc.) vorgenommen, dann werden mit unterschiedlichen Methoden der Befragung (schriftliche Befragungen, Gruppendiskussionen, Leitfadenterviews) und mit exemplarischen teilnehmenden Beobachtungen Daten an den Schulen erhoben, die mit quantitativen statistischen und qualitativen diskursanalytischen Verfahren ausgewertet werden.

Ein Ergebnis dieses Projekts sollen – neben einer Bestandsaufnahme der Rolle des österreichischen Deutsch an Bildungsinstitutionen – Empfehlungen für die Bildungs- und Sprachenpolitik das österreichische Deutsch betreffend sein, insbesondere für einen bewussten Umgang mit innersprachlicher Variation und mit dem österreichischem Deutsch im Unterricht und beim Erstellen von Lehrmaterialien und Unterrichtseinheiten.

Projektleiter: Rudolf de Cillia
FWF-Projekt (P 23913-G18)
Projektlaufzeit: 01.09.2012-31.10.2014
Website: <http://oesterreichisches-deutsch.bildungssprache.univie.ac.at>

Kontakt: rudolf.de-cillia@univie.ac.at

Projekt AMuSE – Ansätze zur Mehrsprachigkeit an Schulen in Europa

Von Alexander Onysko und Marie Leroy

EURAC Bolzano

Zunehmende ethnische und kulturelle Vielfalt bietet Chancen, aber auch Herausforderungen für die europäische Bildungspolitik und die Schulen. Sprachliche und kulturelle Diversität ist in den europäischen Gesellschaften und auch in den Schulen der Ballungszentren und Minderheitenregionen längst Alltag. Dennoch sind Bildungspolitik und Schulen in der Regel monolingual ausgerichtet und nutzen das vorhandene Potential der Mehrsprachigkeit nicht. Das Netzwerk-Projekt AMuSE möchte Wege aufzeigen, wie Schulen die Mehrsprachigkeit ihrer Schülerschaft (und ggf. auch ihrer Lehrerschaft) nutzbar machen können und von einer monolingualen Ausrichtung zu einer funktionalen Mehrsprachigkeit gelangen können.

Vom Lifelong Learning Programme gefördert (Laufzeit: 01.2012 – 12. 2014) wird das Projekt am Institut für Fachkommunikation und Mehrsprachigkeit der EURAC in Bozen koordiniert. Das Projektkonsortium setzt sich zusammen aus Partnerinstitutionen in Ös-

terreich (PH-Wien), der Schweiz (PH-Zürich), Schweden (Universität Göteborg), Estland (Universität Tartu) und der Türkei (Middle East Technical University in Ankara). Entsprechend der Spezialisierungen und der regionalen Schwerpunkte setzen sich die Projektpartner mit verschiedenen Aspekten der Mehrsprachigkeit an Schulen auseinander. Dabei geht es um Best-Practice Modelle der Mehrsprachigkeit an Schulen, um die Repräsentation der Mehrsprachigkeit im Kontext ausgewählter Regional- u. Minderheitensprachen sowie um die Rolle der Mehrsprachigkeit in der LehrerInnenbildung. Ein gemeinsames Anliegen in diesen Bereichen ist es, eine Brücke zu schlagen zwischen EntscheidungsträgerInnen im Schul- u. Ausbildungsbereich und der Forschung. Um den Austausch zu erleichtern, wird eine Diskussionsplattform eingerichtet, drei internationale ExpertInnen-treffen/Konferenzen (in Wien, Tartu und Ankara) sind geplant und die Projektergebnisse werden am Ende in Form von Empfehlungen und sogenannten White Papers zugänglich gemacht werden. Mehr Informationen zu AMuSE finden Sie unter: <http://amuse.eurac.edu/de/home/default.html>

Kontakt:

Marie Leroy und Alexander Onysko, Institut für Fachkommunikation und Mehrsprachigkeit; EURAC Bolzano

E-mail: marie.leroy@eurac.edu, alexander.onysko@eurac.edu

Wettbewerb Europäisches Spracheninnovations-siegel (ESIS) - Qualitätssicherung und Weiterentwicklung durch Evaluation

Von Michaela Hronovsky-Ortner

ÖSZ Graz

Der von der Europäischen Kommission 1997 ins Leben gerufene Wettbewerb European Language Label wird in Österreich als Europäisches Spracheninnovationssiegel (ESIS) durchgeführt und richtet sich an Organisationen und Personen, die innovative

Projekte im Bereich des Lehrens und Lernens von Sprachen umsetzen. Das Österreichische Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ) veranstaltet den ESIS-Wettbewerb im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur und der Nationalagentur Lebenslanges Lernen sowie in Kooperation mit dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.

Zehn Jahre nach der letzten nationalen Evaluation des ESIS-Wettbewerbs (Kettemann/de Cillia/Haller 2002), die das Verständnis von Innovation verschiedener am Schulentwicklungsprozess beteiligter Gruppen analysierte, wurde im Jahr 2012 vom ÖSZ wieder eine Evaluation begleitet (Kral/Purkarthofer 2012). Das Ziel dieser Evaluation war es, Aussagen über die Durchführung und die Attraktivität des Wettbewerbs, zu den Durchführungsbedingungen und zur Nachhaltigkeit der ESIS-Projekte zu erhalten. Daraus sollte sich einerseits eine grundlegende Reflexion des Wettbewerbsverfahrens ergeben, zum anderen sollte daraus abgeleitet werden, mit welchen Maßnahmen Projekte bei Planung, Durchführung und Nachhaltigkeit (besser) unterstützt werden können.

Der Bericht basiert primär auf Interviews und Besuchen bei 32 ESIS-ProjektträgerInnen aus dem vorschulischen, schulischen und tertiären Bildungsbereich. Der Fragenkatalog umfasste neben organisatorischen Parametern vor allem Fragen zu den Gelingensbedingungen und zu Weiterführung, Ausweitung, Vernetzungen und Evaluationen der Projekte. Durch den direkten Blick auf die Projektumgebungen und die themenzentrierten Interviews konnte ein sehr detaillierter und qualitätsvoller Einblick in innere Abläufe und Herangehensweisen gewonnen werden. Die externe Beauftragung gewährleistete, dass die ProjektträgerInnen ihre Einschätzungen offen mitteilten. Der zeitliche Abstand zur Projekteinreichung ermöglichte eine distanzierte, aber dennoch konkrete Reflexion. Die Befragung wurde vom Großteil der ProjektträgerInnen als sehr positives Signal erlebt.

Die Ergebnisse der Evaluierung zeigen, dass ESIS in allen befragten Bildungsbereichen auf sehr große Akzeptanz stößt und als Qualitätssiegel hoch eingeschätzt wird. Auch das SprachenInnovationsNetzwerk SPIN, das unter anderem der Weiterverbreitung von ESIS-Projekten dient, ist weithin bekannt und trägt so ebenfalls zur nachhaltigen Wirkung der Projekte bei. Insgesamt stellen die Ergebnisse der Evalu-

ation eine ausgezeichnete Grundlage für die Weiterentwicklung des ESIS-Wettbewerbs und für die noch bessere Unterstützung von innovativen Sprachenprojekten in Österreich dar. Der Bericht steht zum Download auf www.oesz.at/esis zur Verfügung.

Literatur:

Kettemann, B., de Cillia, R. und M. Haller (2002): Innovation im Fremdsprachenunterricht – Am Beispiel der im Rahmen der Aktion „Europasiegel für innovative Sprachenprojekte“ in Österreich von 1998-2000 eingereichten Projekte. Graz [unveröffentlichter Forschungsbericht].

Kral, C. und J. Purkarthofer (2012): Abschlussbericht zum Projekt Evaluation des Wettbewerbs ESIS – Europäisches Spracheninnovationsiegel. Graz – www.oesz.at, 30.1.2013

Kontakt: ortner@oesz.at

Diplomarbeiten

„Bilder im Kopf verändern“ – Indirekter Landeskundeunterricht mittels österreichischer Filme am Beispiel eines Filmprojekts im Deutsch als Fremdsprache-Unterricht in Indien

Masterarbeit von Agnes Bakalarz-Zákos bei Renate Faistauer, Institut für Germanistik, Fachbereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Universität Wien

Die Arbeit beschäftigte sich mit dem Nutzen von Filmen und den Vorteilen gegenüber anderen Medien im Fremdsprachenunterricht. Es wurde der Frage nachgegangen, ob Film ein geeignetes Medium darstellt, um Landeskunde im Fremdsprachenunterricht indirekt zu unterrichten. Dabei wurde erforscht, ob LernerInnen landeskundliche Inhalte durch das

Schauen von Filmen aufnehmen können, ohne dass die Inhalte explizit thematisiert werden, und ob sich dadurch ihre meist stereotypen Vorstellungen über die Zielkultur verändern. Die Fragestellungen wurden auf der Grundlage der Auswertung aktueller Fachliteratur und anhand einer Studie mittels Fragebogen am Germanistik-Institut der Universität Pune in Indien diskutiert.

Im Ergebnis wurde deutlich, dass es bei den Probanden einen Wissenszuwachs bezüglich Österreich gab, was sich an der Anzahl der genannten Begriffe und der vermehrten Nennung von Adjektiven feststellen ließ. Weiters zeigten sich Tendenzen, dass sich die Einschätzung der indischen LernerInnen bezüglich Österreich hin zu weniger stereotypen Beschreibungen veränderte, weil es weniger Extremwerte und neutrale Zuschreibungen gab. Somit ließ sich aufzeigen, dass Film ein geeignetes Mittel darstellt, um Landeskunde indirekt zu unterrichten und die vorherrschenden „Bilder im Kopf“ der Lernenden zu verändern. Dies ist eine wichtige Erkenntnis für den Fremdsprachenunterricht, weil der Nutzen und die Einsatzmöglichkeit von Filmen im Fremdsprachenunterricht immer noch nicht erkannt und Filme noch nicht von allen Unterrichtenden als integrativer Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts angesehen werden.

agnes@bakalarz-zakos.at

Über die Anredewahl im akademischen Sektor -oder- Hallo, Frau Professor

Diplomarbeit von Matthias Moser bei Martin Stegu, Institut für romanische Sprachen, Wirtschaftsuniversität Wien

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Problem der Wahl der direkten Anrede im universitären Umfeld, in mündlicher wie auch in schriftlicher Form. Studierende stehen gerade am Beginn ihrer Laufbahn oft vor der Frage, wie man / frau denn ‚korrekt‘ adressiert; eine Diskussion während einer Lehrver-

anstellung, eine Email an den/die Professor/in, eine Gruppenarbeit mit „Kollegen/Kolleginnen“, es ist einfach Teil des universitären Alltags.

Um die persönlichen Meinungen möglichst vieler zu erkunden, wurde je ein Fragebogen, bestehend aus geschlossenen und offenen Fragen, an alle Studierenden und an alle Lehrenden der WU Wien per Email versendet. Studierende wurden primär gefragt, welche Anredevarianten sie in gewissen Situationen aktiv verwenden würden, zum Beispiel, um die Universitätsassistentin Mag. Dr. Martina Mayer (Name erfunden) anzusprechen bzw. anzuschreiben. Lehrende hingegen, sollten Stellung dazu nehmen, wie sie es empfinden, in diesen Situationen, zum Beispiel, mit „Frau Magistra“, „Frau Professor“, „Frau Mayer“ usw. angesprochen zu werden. Wird ein Unterschied gemacht, ob der/die Lehrveranstaltungsleiter/in Österreicher/in oder Amerikaner/in ist, wenn die Veranstaltung englischsprachig gehalten wird?

Das relativ junge Bologna-System bringt auch gewisse Unsicherheiten mit sich, da die neuen, internationalen Titel erst ihren Weg in den alltäglichen Sprachgebrauch finden müssen, aber kaum je den gleichen Stellenwert in der Anredepraxis wie die traditionellen Titel „Doktor“ und „Magister“ erreichen werden. Mit einer gewissen Skepsis wird ferner dem Phänomen „Kollege“/„Kollegin“ gegenübergestanden. Es ist (noch immer) sehr präsent, wird aber von beiden Seiten als nicht besonders positiv aufgefasst. Die Ergebnisse der Umfragen zeigen unter anderem, dass Studierende diese Anrede am ehesten passiv akzeptieren (von Lehrenden), nicht jedoch, wenn andere Studierende sie verwenden. Lehrende hingegen sind fast geschlossen der Meinung, es sei unangebracht, dass Studierende sie mit Kollege/Kollegin ansprechen. Auch andere Anredevarianten (v.a. von Lehrenden für Studierende), z.B. „Vorname + Sie“, werden behandelt.

Mit dieser Arbeit konnte gezeigt werden, welche Normen im akademischen Sektor (noch?) existieren und welche neuen Tendenzen in diesem System im Wandel entstehen oder entstehen könnten. Man überlege nur: Wird man irgendwann hören können: „Guten Tag, Frau Master“?

Zum Erwerb der Verbstellung. Eine empirische Untersuchung gesprochener und geschriebener Sprache fortgeschrittener DaF-LernerInnen

Diplomarbeit von Johanna Enzenhofer bei Monika Dannerer, Fachbereich Germanistik, Universität Salzburg

Mit dieser Diplomarbeit wird ein wichtiges Thema der Fremd- und Zweitspracherwerbsforschung aufgegriffen: der Erwerb der Verbstellung. Er stellt für LernerInnen üblicherweise eine große Herausforderung dar, da bereits ab den ersten Niveaustufen A1 und A2 zwischen verschiedenen Verbstellungstypen (V1-, V2- und VE-Stellung) differenziert werden muss und Verbalklammer und Inversion im Sprachgebrauch kaum vermieden werden können. In dieser Arbeit wird jedoch nicht die frühe Lerner Sprache untersucht, sondern die Frage verfolgt, inwiefern sich bei fortgeschrittenen DaF-LernerInnen (Niveau B2/C1) Unterschiede im Hinblick auf die korrekte Realisierung der Verbstellung zwischen mündlichen und schriftlichen Äußerungen in einer aufgabenorientierten Kommunikationssituation ergeben. Die methodische Vorgehensweise ist im Sinn der Triangulation zu verstehen, sowohl im Hinblick auf die Daten (gesprochene Äußerungen, geschriebene Texte und Fragebögen) als auch auf die Auswertungsmethoden (quantitativ und qualitativ).

Im theoretischen Teil der Arbeit werden Grundlagen der Verbstellung im Deutschen, einschlägige Ansätze der Fremd- und Zweitspracherwerbsforschung sowie zur Syntax geschriebener und gesprochener Sprache thematisiert. Nach der Formulierung von Desideraten und Konsequenzen für die vorliegende Arbeit folgt der empirische Teil. In jenem werden zunächst die 11 ProbandInnen, TeilnehmerInnen eines Sprachkurses am Sprachenzentrum der Universität Salzburg, vorgestellt. Die ProbandInnengruppe

ist im Hinblick auf ihre Erstsprachen heterogen. Es kann gezeigt werden, dass es Problembereiche für fortgeschrittene LernerInnen gibt, welche v.a. in der gesprochenen Sprache relativ unabhängig von der Erstsprache auftreten. Die eigenständig entwickelte empirische Untersuchung wird in diesem Kapitel vorgestellt, die Art und Weise der Datenerhebung, -aufbereitung und -analyse behandelt. Nachdem die Daten quantitativ analysiert werden, folgt eine nach ProbandInnen und nach dem sprachlichen Kontext differenzierte Darstellung. Eine detaillierte Analyse nach Verbstellung und Satzgliedabfolge bei (Teil-) Sätzen mit V2-Stellung bzw. nach Konjunktionen bei Nebensätzen zeigt, dass v.a. die Umsetzung der rechten Satzklammer, die Verbendstellung und die Inversion Probleme bereiten. Diese Problembereiche wurden daher auch qualitativ untersucht. Es ist auffallend, dass vor allem nach chunk-artigen Formulierungen im Vorfeld (wie „meiner Meinung nach“) Abweichungen auftauchen. Zudem kann festgestellt werden, dass Teilsätze mit VE-Stellung nach bestimmten Konjunktionen, welche eher früh erworben werden (wie dass, wenn), besonders fehleranfällig sind. Festgehalten werden kann, dass im Vergleich gesprochener und geschriebener Sprache in fast allen untersuchten Bereichen der gesprochenen Sprache gehäuft Abweichungen auftreten. Die Selbsteinschätzung der ProbandInnen, welche durch die Fragebögen erhoben wurde, bestätigt dies weitgehend. Im Anhang der Arbeit finden sich die Aufgabenstellungen (es handelt sich um zwei ähnliche Aufgabenstellungen, welche den ÖSD-Prüfungsunterlagen entnommen und adaptiert wurden), das Datenkorpus (die mündlichen Daten wurden nach dem Transkriptionssystem GAT 2 sorgfältig transkribiert, die schriftlichen Daten transliteriert), tabellarische Übersichten zu den Vorkommen der Verbstellungstypen und Korrektheitsquoten sowie die Fragebögen.

Mit dieser Diplomarbeit können neue Erkenntnisse, die für die Linguistik sowie für die Fremd- und Zweitspracherwerbsforschung bzw. auch -didaktik von Interesse sind, konstatiert werden. Die Anknüpfungspunkte, welche sich aus vorliegender Diplomarbeit für weitere Studien in diesem Bereich ergeben, erweisen sich für Forschung und Lehre vielversprechend.

Johanna.Enzenhofer@gmail.com

Prozessorientiertes Arbeiten am Produkt „Text“. Bewusstmachende Strategievermittlung in Bezug auf die Zielfertigkeit Schreiben

Diplomarbeit von Karoline Abraham bei Renate Faistauer, Institut für Germanistik, Fachbereich DaF/DaZ, Universität Wien

Ausgehend von der Beobachtung, dass Fremdsprachenlernende gleichsam mit dem letzten Interpunktionszeichen die Verantwortung für den Text an die Lehrperson übertragen und somit das dem Revidieren innewohnende Potential zur Steigerung der Textqualität größtenteils ungenützt lassen, nähert sich die vorzustellende Arbeit aus theoretischer und praktischer Perspektive diesem Teilbereich der Textproduktion. Da hinsichtlich der Revisionsforschung im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ ausschließlich Studien zu Überarbeitungsprozessen fortgeschrittener LernerInnen (Edelmann 1995; Mohr 2000) zu verzeichnen sind, liegt die Vermutung nahe, dass die Revisionskompetenz mit höherer Sprachkompetenz gleichgesetzt wird. Aus dieser Leerstelle ergibt sich das Forschungsinteresse der Arbeit und ihr deskriptives, hypothesengenerierendes Vorgehen. Zunächst werden verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, um das Strategierepertoire der Lernenden zu erweitern und eine differenzierte Beurteilung eigener Texte im Schreibunterricht anzuregen, bevor im empirischen Teil der Arbeit die Ergebnisse eines Forschungsprojekts zum Revidieren von Lernertexten präsentiert und diskutiert werden. Das Analysekorpus setzt sich – im Sinne einer Datentriangulation – aus Überarbeitungsprotokollen und Fragebögen zusammen und dient letztlich auch dazu, die Sicht der Lernenden in den Forschungsprozess zu integrieren. Das Ziel des Forschungsprojekts, an dem insgesamt 40 Studierende des Vorstudienlehrgangs der Wiener Universitäten (VWU) – nach unterschiedlichen Lernniveaus und Kursstufen gruppiert – teilgenommen haben, ist folglich ein Erkenntnisgewinn in Bezug auf den Revisionsprozesses von Lernenden im Anfänger-

bzw. Fortgeschrittenenunterricht. Hierbei liegt das Hauptaugenmerk auf der Analyse jener textuellen Ebenen, die beim Überarbeiten im Vordergrund stehen und auf den Interaktionsformen bzw. Strategien, die von den Lernenden eingesetzt werden. Ferner wird die kriterienorientierte und kooperative Überarbeitungsmethode „Experten-Team“ evaluiert. Hierbei sollen die Lernenden vorgegebene Rollen einnehmen und den Fokus, je nach Expertenrolle, auf unterschiedliche Teilbereiche des Textes lenken. Basierend auf den Analyseergebnissen werden am Ende der Arbeit unterrichtspraktische Konsequenzen formuliert, um speziell AnfängerInnen beim Überarbeiten zu unterstützen. Die aus der Forschungsliteratur abgeleiteten Annahmen über quantitative wie qualitative Unterschiede zwischen dem Vorgehen von AnfängerInnen und Fortgeschrittenen konnten in den analysierten Überarbeitungssequenzen nur bedingt bestätigt werden, was den (impliziten) Zusammenhang zwischen Sprach- und Revisionskompetenz in Frage stellt und so die Wichtigkeit der Integration von Revisionsstrategien in den Anfangsunterricht unterstreicht. Die vorliegende Arbeit versteht sich demnach auch als Beitrag zu einer reflektierteren Praxis in Bezug auf die Vermittlung der Schreib- und Revisionsfertigkeit im Fremdsprachenunterricht.

karoline.abraham@gmx.at

Communicating with and understanding silence: Some pragmatic functions

Diplomarbeit von Thomas Webersdorfer bei Ute Smit, Institut für Anglistik, Universität Wien

Despite its active role in communication, silence has often been a neglected topic in linguistics and has frequently been reduced to the existence of (silent) pauses. Consequently, only a handful of studies have investigated its communicative value by observing its role in human face-to-face interactions. The aim of this thesis is to gain a deeper understanding of

the pragmatic aspects of silence by showing how it can be used to communicate meaning and how that meaning can be successfully comprehended. Therefore, by focusing on speaker intentionality with regard to speakers' choices, wants, and aims, the emphasis of the discussion of communicative instances of silence lies on their role within two of the most predominant topics in pragmatics: speech act theory and politeness theory.

Since silence by itself appears to be an ambiguous and obscure linguistic form that can be used to express a variety of different meanings, it is shown that interlocutors principally rely on contextual and shared knowledge in order to be able to make sense of silent utterances. Moreover, by acknowledging the multimodal nature of face-to-face communications, it is argued that information gained from different communicative modes contribute to the disambiguation of silent means of communicating. The modes used in connection with silence discussed in this thesis include complementary gestures, gaze, facial expressions, body movement and posture, as well as touch.

The practical aspect of this thesis aims to illustrate how silence can actively be used as a communicative tool, i.e. as a speech act and/or as a pointlessness device, in various contexts. This is achieved by an analysis of illustrative movie sequences of contemporary Hollywood drama movies. It is argued that movie language, which has been shown to reflect real life language (cf. Forchini 2012), can be used as a powerful source for analyzing silence since it provides the opportunity to observe conversations in relation to their entire contexts and since it offers the ability to consider additional communicative modes that speakers employ in conjunction with silent utterances.

Mainly on the basis of the theoretical framework of Austin (1962) and Searle (1969; 1975; 1976), instances of eloquent silence are essentially defined as indirect speech acts. Moreover, it is shown that a speaker can perform various kinds of different speech acts solely via silence. Furthermore, after considering both traditional (Leech 1983; Brown & Levinson 1987) and postmodern (Watts 2003; Locher 2006) theories of politeness, this thesis also investigates how silence can be used as a politeness device and proposes various strategic possibilities of how silence can function as a means of being polite and/or impolite.

- Austin, J.L. 1962. *How to do things with words*. Oxford: Oxford University Press.
- Brown, Penelope; Levinson, Steven C. 1987 [1978]. *Politeness: Some universals in language usage*. Cambridge: Cambridge university press.
- Forchini, Pierfranca. 2012. *Movie language revisited: Evidence from multi-dimensional analysis and corpora*. Bern: Peter Lang.
- Leech, Geoffrey N. 1983. *Principles of pragmatics*. New York: Longman.
- Locher, Miriam A. 2006. "Polite behavior within relational work: The discursive approach to politeness". *Multilingua* 25, 249-267.
- Searle, John R. 1969. *Speech acts: An essay in the philosophy of language*. New York: Cambridge University Press.
- Searle, John R. 1975. "Indirect speech acts". In Cole, Peter; Morgan, Jerry L. (eds.). 1975. *Syntax and semantics Volume 3: Speech acts*. New York: Academic Press, 59-82.
- Searle, John R. 1976. "A classification of illocutionary acts". *Language in society* 5 (1), 1-23.
- Watts, Richard J. 2003. *Politeness*. Cambridge: Cambridge University Press.

thom.webersdorfer@hotmail.com

The Role of English in the German as a Foreign Language Beginners' Classroom in Tertiary Education

*Diplomarbeit von Erika Groh
bei Ute Smit, Institut für Anglistik,
Universität Wien*

English is one of the most prestigious languages worldwide. Its international status is associated with economic and professional values within various domains. It is not only the predominant language of communication among speakers with different language backgrounds, but it also functions as the language of scientific discourse at universities and in university education. Nowadays, students are expected to study abroad for a certain period of time and universities and higher education institutes need to be able to answer to this international student mobility.

Universities in Austria offer study programmes or individual courses to a greater extent in English. International students who wish to enrol in a study programme have to prove, amongst other things, a certain level of English competency and in some cases also German. Therefore, international students in Austria attend German foreign language courses in order to meet the language qualification requirements of their university's institutes. International student mobility leads to heterogeneous German as foreign language classrooms with regard to the students' linguistic and cultural backgrounds. In this international context, English can be considered to be a common factor in the multilingual and multicultural situation of the German as a foreign or second language classroom. Moreover, English plays an important role not only as language of instruction but also as language of interpersonal exchange and communication. This thesis is part of tertiary language research and analyses how teachers of German as a foreign language in tertiary education describe their employment of English as a teaching tool in their beginners' classrooms and how they comment on its usage. The empirical study is based on a qualitative content analysis of eight semi-structured interviews with German as a foreign language teachers in Austria. The analysis shows that teachers do not fully accept the employment of English in the German as a foreign language classroom as a methodological teaching approach and that they regard its usage with insecurity and ambiguity. On the one hand, the dominance of monolingual teaching methods and the prevalent communicative language teaching methods have influenced the foreign language classroom considerably. Also, since the multilingual language classroom can be described as a rather recent area of interest in scientific research, it can be presumed that it has not yet reached foreign language classrooms as an accepted *modus operandi*. On the other hand, despite these facts, the analysis also shows that English plays a role as a teaching tool in the German as a foreign language classroom on various levels and to different degrees and that it supports teachers and students alike.

erika.groh@gmx.at

Early English Language Learning - A case study of picture book based storytelling at the Playschool Linz

Diplomarbeit von Sabrina Staudinger bei Ute Smit, Institut für Anglistik, Universität Wien

Die Diplomarbeit "Early English Language Learning - A case study of picture book based story telling at the Playschool Linz" untersucht Prozesse und mögliche Auswirkungen des frühen Fremdsprachenlernens auf die kindliche kognitive sowie sprachliche Entwicklung und illustriert und analysiert den Gebrauch der englischen Sprache von 17 österreichische Kindergartenkinder der Deutsch/Englisch bilingualen Playschool in Linz. Dabei wurden die Kinder gebeten, die Bildergeschichte „Ich bin die kleine Katze“ (Spanner 1981) individuell zu erzählen. Die Arbeit ist in sechs Teile gegliedert, wobei vier Teile den theoretischen Hintergrund bilden und die zwei weiteren Teile die empirische Studie und deren Ergebnisse beschreiben.

Der theoretische Teil gibt einen Überblick über die Arten, die Auswirkungen und die individuellen Verschiedenheiten des frühen Fremdsprachenlernens. Darüber hinaus wird auf die Aufgaben der Lehrer sowie die Position der Lernenden eingegangen, da das Lehren und Lernen einer Fremdsprache nicht unbedingt einfacher ist, wenn der Lernende vorwiegend von oralem Input abhängig ist. Die Theorie ist relevant für das Verstehen des frühen Fremdsprachenlernens im Zusammenhang mit seinen Auswirkungen auf das Sprachbewusstsein der jungen Lernenden. Des Weiteren werden Entwicklungen in Österreich im Bereich der frühkindlichen Förderung aufgezeigt. Ein zusätzliches Kapitel über Korpuslinguistik beschreibt die Vorgehensweise, die Stärken und Schwächen der gewählten Art von Datenanalyse.

Im empirischen Teil der Arbeit werden neben der expliziten Beschreibung der Vorgehensweise der Studie auch Analysen und Ergebnisse anhand eigener Beispiele und Statistiken aufgezeigt. Allgemei-

ne Ergebnisse der Studie betreffen die Sprach- und Wortwahl, Zeitform sowie verwendete Nomen und Verben, die in den Bilderbuchbeschreibungen der Kinder vorkommen. Dazu werden Ergebnisse der Elternbefragung besprochen. Aus den durchgeführten Buchbesprechungen mit den Kindern wurden vier Gespräche ausgewählt, die einer detaillierten Analyse unterzogen wurden, welche Beispiele des kreativen, kindlichen Fremdsprachengebrauchs und die Unterschiede zwischen den verschiedenen Kindern aufzeigen.

Die Diplomarbeit versteht sich als ein Beitrag zur Erforschung des frühkindlichen kreativen und flexiblen Sprachgebrauchs von jungen Englischlernenden. Anhand von Beispielen soll gezeigt werden, wie die Kinder ihr zweisprachiges Repertoire nutzten und wie unterschiedlich die Ergebnisse ausfielen. Die Analyse der empirischen Studie unterstreicht aber auch in diesem Zusammenhang, dass durchaus positive Entwicklungen im Hinblick auf Sprachflexibilität, Sprachbewusstsein und kreativen Sprachgebrauch beobachtbar waren. Frühkindliches Fremdsprachenlernen sollte daher kein Privileg für wenige bleiben.

to.sabrina@yahoo.co.uk

L'image de soi de bilingues franco-allemands – Reconstitution de théories subjectives

Diplomarbeit von Christoph Heshmatpour bei Eva Vetter, FDZ Sprachlehr- und -lernforschung, Universität Wien

Die Arbeit beschäftigt sich mit dem Selbstbild mehrsprachiger Menschen. Ausgehend von einem dynamischen Verständnis von Mehrsprachigkeit wurde gefragt, inwieweit lebensweltlich bilinguale Menschen gewisse Vorstellungen oder Mythen über Zweisprachigkeit in ihr Selbstbild integrieren oder nicht. Theoretisch verortet ist die Arbeit im Werk von François Grosjean, vor allem im Domänenprin-

zip und seiner Kritik des „einsprachigen Blickwinkels auf Mehrsprachigkeit“. Als methodischer Anhaltspunkt diente die „Subjektive Theorie“ von Brigitte Scheele und Norbert Groeben. Die zweisprachigen Menschen wurden in semistandardisierten und theoriegeleiteten Interviews dazu ermuntert, ihre persönliche Alltagstheorie zu mehrsprachigen Phänomenen wie Code-Switching, Akzenten oder Kleinkind-Mehrsprachigkeit zu entwickeln. Durch den Einsatz von drei Fragetypen (offen, theoriebasiert, konfrontativ) sollte erreicht werden, dass die Probandinnen und Probanden im Laufe des Gesprächs tatsächlich eine Alltagstheorie entwickeln und nicht bloß Meinungen abgeben. In einem zweiten Termin wurden diese Theorien mittels der Struktur-Legetechnik (SLT) visualisiert. So konnten die Alltagslinguistinnen und -linguisten selbst in die Analyse ihrer Theorien eingreifen.

Es wurden fünf Probandinnen und Probanden befragt, die Französisch und Deutsch als Alltagssprachen verwenden, jedoch sehr unterschiedliche sprachbiographische Erfahrungen gemacht haben. Die Ergebnisse sind vielschichtig. Insgesamt sind sich die befragten Zweisprachigen durchaus der Komplexität ihrer Erfahrungen bewusst. Diese sind jedoch tatsächlich teilweise durch normative Vorstellungen von Mehrsprachigkeit geprägt, vor allem in Bezug auf Code-Switching. Allgemein wird die eigene Mehrsprachigkeit durchaus positiv bewertet, allerdings thematisieren die Probandinnen und Probanden auch Problemdimensionen. Hervorzuheben ist hier das Thema „Akzent“: Ein erkennbarer Akzent wird durchwegs als Belastung erlebt.

Learning with Lady GaGa & Co. – Incidental EFL vocabulary acquisition from pop songs

*Diplomarbeit von Marlene Schwarz
bei Ute Smit, Institut für Anglistik,
Universität Wien*

There is a common belief among teachers and researchers that a large part of the vocabulary that students need to know in order to achieve fluency

in a foreign language is acquired through incidental learning. Empirical work in this field has concentrated strongly on the effects of extensive reading and there is surprisingly little research on incidental vocabulary acquisition from oral input. This study constitutes an attempt to bridge this apparent research gap by investigating incidental vocabulary learning from a previously overlooked source of oral input: English pop songs. Adolescents in Austria and elsewhere are exposed to a substantial amount of English input through pop music during their leisure time and this additional foreign language exposure may have a positive impact on vocabulary learning. Furthermore, the learning of verbal text in combination with melody has been shown to have beneficial effects on speech comprehension and verbal memory and therefore the combination of music and language in pop songs may further promote language learning.

The study presented in this thesis empirically investigates whether Austrian EFL learners acquire vocabulary knowledge incidentally by listening to and engaging with English pop songs outside school. The research methodology, which was devised especially for this project, combines a quasi-experiment using a repeated-measures design with a survey and a lexical analysis of song texts in a mixed methods approach. 74 students attending the 8th grade in either a Hauptschule (a secondary modern school) or Gymnasium (a grammar school) participated in this study. Results show that all participants like listening to music and that English is the most frequent language of songs. Moreover, a significant difference was found between the vocabulary pre-test and post-test scores in the quasi-experiment, which indicates that incidental vocabulary acquisition in out-of-school contexts does indeed occur. These findings suggest that English input through popular media such as pop songs can enhance vocabulary learning and should thus be considered more centrally in English teaching in Austria.

marlene.schwarz@univie.ac.at

The Role of Pronunciation in Secondary-School TEFL: Current Views and an Evaluation of Teaching Materials

Diplomarbeit von Thomas Hasenberger bei Ute Smit, Institut für Anglistik, Universität Wien

The role of pronunciation teaching within wider EFL curricula has changed constantly over the last decades depending on which approach was the most prominent at that time. Today, phonological competence is seen as a vital part of general foreign language ability, which justifies the important position currently assigned to pronunciation teaching by applied linguists. Although the ELF movement promotes mutual intelligibility as the ultimate goal of phonological instruction, there can be no doubt that the correct pronunciation of any native-speaker variety must still be pursued in school contexts. Priorities in pronunciation teaching have also changed from practising segmental features of English towards a balanced approach that also includes suprasegmentals, e.g. intonation and stress. In the past, teaching pronunciation explicitly was commonly accepted; since the emergence of the Communicative Approach, however, implicit methods have gained ground, so that today, a balance of explicit and implicit activities should be sought in the classroom. 'Best practice' examples of pronunciation exercises and lesson ideas illustrate that tasks involving the learners' productive skills, e.g. writing and reading out poems or dialogues, are particularly effective. The analysis of four textbooks commonly used in Austrian grammar schools evidently shows that the communicativeness and productiveness of many pronunciation activities must be questioned due to the almost exclusively explicit nature of the exercises. In addition, task progression within the respective course book series could hardly be observed in the analysis; rather, the articulation of individual sounds is repeatedly revised. It is obvious that such tasks must be adapted and supplemented

in order for them to become genuinely beneficial for the students, and suggestions as to how this can be achieved are also made in the thesis.

thomas.hasenberger@schule.at

Content and Language Integrated Learning in Higher Education: Lecture Comprehension at the Faculty of Business, Economics and Statistics, of the University of Vienna

Diploma thesis by Milena Čiča, supervised by Ute Smit, Department of English, University of Vienna

An educational approach in which a foreign language is used as a medium of instruction has been in use for thousands of years. In 21st century Europe, English has become the dominant language of instruction in schools and universities across the continent. The dominance of English in European education has been fuelled by the processes of globalization and internationalization.

The present thesis seeks to investigate the reasons behind the implementation of English-medium instruction (EMI) at European higher-education institutions. In particular, the following reasons are discussed in detail: 1) CLIL, 2) internationalization and the market in international students, 3) student and staff mobility, 4) teaching and research materials, and 5) graduate employability. Furthermore, the relationship between the 1999 Bologna process and EMI is explained, with reference to the claim that the Bologna process has paved the way for the increased number of lectures in English in European higher education programmes.

The implementation of EMI has been increasingly popular in economics and business studies. The present thesis presents the implementation of EMI at the Faculty of Business, Economics and Statistics

after the educational reform in Austria that followed the Bologna Declaration.

In addition, this thesis includes a report on empirical research conducted at this institution, which focuses on the assessment of students' lecture comprehension. The research seeks to investigate whether university-level students experience difficulties with EM instruction, and if so, to what extent. It does this by comparing different aspects of lecture comprehension in English compared to the first language (L1).

Owing to findings indicating that students experience difficulties, to a certain extent, with particular aspects of EM instruction, it is argued that the quality of university lectures may be impaired when instruction takes place in a foreign language such as English.

The findings of the present research further imply that students also experience the same difficulties in lecture comprehension when the L1 is used as a medium of instruction, but to a different (slightly smaller) extent. It is therefore recommended that the general quality of lectures should be improved, regardless of the language of instruction.

With regard to EMI in particular, recommendations for improvement include working on the enhancement of students' language proficiency, the development of teaching materials and lecture structure as such, and finally the improvement of lecturers' language proficiency and their rhetorical and communicative skills. Finally, it is claimed that there is a need for increased cooperation between language specialists and content lecturers for improving the quality of EMI as a whole.

A genre analysis of abstracts on organic farming in the context of ESP teaching

Diplomarbeit von Anna Wallenberger bei Ute Smit, Institut für Anglistik, Universität Wien

Corpus-based genre analysis has received a great deal of attention in recent years, especially in the context of ESP teaching. Various different disciplines and genres have been investigated. However, the field of agriculture has not been explored by many

researchers yet. Thus, a corpus-based genre analysis is conducted in the present study in order to reveal lexico-grammatical features as well as the genre structure of abstracts in the field of agriculture. In addition, the context of ESP teaching in higher secondary schools focusing on agriculture is investigated. A corpus of 120 abstracts from the field of agriculture was compiled. These abstracts focus on the more specific subject of organic farming. The corpus was analysed according to vocabulary as well as genre structure. Two software programmes were employed for studying vocabulary in the corpus, namely AntConc and AntWordProfiler. As reference corpus, the BNC, The British National Corpus, was chosen. In contrast, the investigation of moves was conducted manually. Different types of vocabulary including high-frequency words, academic and technical vocabulary and low-frequency words were analysed. In addition, concordances, collocations and clusters were investigated in order to present genre-specific as well as genre-functional formulaic language. Finally, the analysis was linked to ESP teaching in general as well as to the specific teaching situation in agricultural schools.

The analysis of different types of vocabulary showed that general service words make up the largest part of the vocabulary. However, it was also found that the texts in the corpus are very academic in nature. The analysis revealed that it would be necessary to establish an individual academic word list for the field of agriculture because of the distinct coverage and distribution of words in the texts of the corpus. In addition, important collocations and clusters were found which are constitutive of the genre of agricultural abstracts. It was also observed that both passive voice and personal pronouns occur rather frequently in the corpus. The results of the move analysis showed that the texts mainly consist of obligatory as well as core moves. In addition, the abstracts follow two general patterns. 110 abstracts consist of five moves (introduction, purpose, methods, results, and conclusion) while 10 of the texts show a different pattern. Besides analysing the structure of the abstracts, phrases and clusters were detected that are commonly used in individual moves. From the purposes of the given moves, the overall communicative purpose of these abstracts was established which can be said to be informative as well as persuasive.

It can be concluded that a corpus analysis as con-

ducted in this study can be a useful tool for different target settings in ESP, for students as well as for teachers. The relevance of such analyses for ESP teaching is shown, especially in insufficiently studied areas such as agricultural education in Austria.

anna.wallenberg@gmx.at

Mother-Father-Tongue ... when children are raised in two languages: A multiple case study on German-English bilingual families in Austria

*Diplomarbeit von Sonja Hartmann
bei Ute Smit, Institut für Anglistik,
Universität Wien*

Die vorliegende Diplomarbeit „Mother-Father-Tongue ... when children are raised in two languages: A multiple case study on German-English bilingual families in Austria“ behandelt das Thema der Zweisprachigkeit in der Familie. Die Arbeit ist in vier größere Abschnitte gegliedert, wobei die ersten zwei Kapitel das theoretische Gerüst bilden und die letzteren die empirische Untersuchung beschreiben und deren Ergebnisse präsentieren.

Der theoretische Teil gibt einen Überblick über bisherige wissenschaftliche Erkenntnisse im Forschungsbereich der Zweisprachigkeit. Ein spezielles Augenmerk ist hier auf frühe Zweisprachigkeit und auf die zweisprachige Sprachentwicklung von Kindern gelegt. Weiters bildet eine Diskussion über Sprachen und Sprachpolitik in Österreich, sowie die hypothetische Begutachtung der zweisprachigen Familie den sozialen, kulturellen und sprachlichen Kontext für die empirische Studie. Die Theorie ist relevant für das Verstehen der Komplexität von Zweisprachigkeit, sowohl als individuelles Phänomen als auch als Konstrukt in der Familie.

Im empirischen Teil der Arbeit wird die genaue Vorgehensweise der Forschungsarbeit beschrieben und deren Ergebnis präsentiert. Die Studie umfasst eine Untersuchung von sechs Deutsch-Englisch

zweisprachigen Familien aus Wien und Umgebung. Qualitative, narrative Interviews mit jeweils beiden Elternteilen dieser Familien als auch von allen Familienmitgliedern verfasste Sprachenportraits erlauben, das Phänomen der Zweisprachigkeit in der Familie besser zu verstehen. Die Datenanalyse beinhaltet eine praktische Diskussion relevanter Themen dieser Familien, die sich im Rahmen der Forschungsarbeit herauskristallisierten. Diese umfassen positive und negative Erfahrungsberichte der Familien sowie fundamentale Fragen in Verbindung mit Zweisprachigkeit wie Sprachenidentität und Sprachstatus.

sonja.hartmann@gmx.at

Challenges at the Transition from Primary to Secondary School with regard to English Teaching – A Qualitative Study of Teachers’ Views in Selected Schools in Vorarlberg

*Diplomarbeit von Simon Hagen
bei Ute Smit, Institut für Anglistik,
Universität Wien*

Ziel dieser Arbeit ist es, Herausforderungen und Probleme im Zusammenhang mit dem Übergang von der Volksschule in die weiterführenden Schulen (Neue Mittelschule/Hauptschule, AHS) in Österreich aufzuzeigen. Darüber hinaus sollen Möglichkeiten dargelegt werden, diese Probleme zu lösen und den Übergang zu erleichtern. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Übergang hinsichtlich des Englischunterrichts. Weiters beinhaltet die Arbeit die Ergebnisse einer qualitativen Studie, die sich mit den Ansichten von LehrerInnen in einer Volksschule und in zwei Sekundarschulen in Vorarlberg auseinandersetzt. Übergänge sind naturgemäß sensible und kritische Lebensereignisse, was auf jenen von der Volksschule in die weiterführenden Schulen besonders zutrifft, da dieser wichtige Entscheidungen verlangt, wel-

che Kinder im Alter von 10 bis 11 Jahren noch nicht alleine treffen können. Ich nähere mich dem Thema der sogenannten „Nahtstellenproblematik“ auf zwei Arten. Im ersten Teil der Arbeit setze ich mich mit der deutschsprachigen Literatur zum Thema auseinander. Dabei werden häufig am Übergang auftretende Herausforderungen aus den Blickwinkeln der drei am direktesten davon betroffenen Personengruppen diskutiert, nämlich aus jenen der SchülerInnen, der LehrerInnen und der Eltern. Danach wird der Übergang in Bezug auf den Englischunterricht besprochen, wobei unter anderem auf individuelle Unterschiede zwischen Lernenden sowie auf Möglichkeiten zur Erleichterung des Übergangs eingegangen wird. Die letzten beiden Kapitel der Literaturbesprechung beinhalten Informationen über das österreichische Schulsystem und einen Vergleich dreier Englischschulbücher (LASSO4, MORE1!, The New You&Me 1) mit Blick auf die Nahtstelle.

Im zweiten Teil der Arbeit werden die Ergebnisse der in meinem Heimatbundesland Vorarlberg durchgeführten qualitativen Studie präsentiert. Das Ziel der Untersuchung ist es, einen Einblick in die Lehrerperspektive auf die Nahtstelle zu bekommen, wobei der Fokus wiederum auf dem Fach Englisch liegt. Zu diesem Zweck habe ich neun halbstrukturierte Leitfadeninterviews mit LehrerInnen und DirektorInnen von drei verschiedenen Vorarlberger Schulen durchgeführt. Die Ergebnisse zeugen von einem wachsenden Bewusstsein für die Wichtigkeit des Übergangs, aber sie deuten auch auf eine Lücke zwischen Primar- und Sekundarschulen hin. Diese Lücke wurzelt hauptsächlich in mangelhafter Kommunikation und Kooperation zwischen den Schulen. Möglichkeiten, dieses Problem zu bewältigen sind, unter anderem, erhöhte Kooperation zwischen Schulen sowie vermehrter Austausch zwischen Lehrpersonen der verschiedenen Schultypen und Veränderungen im Lehrplan. Auf Volksschulebene muss ein gemeinsamer Standard für den Englischunterricht gewährleistet werden, während die Aufgabe der Sekundarschulen darin besteht, die Englischkenntnisse der Erstklässler in den Unterricht miteinzubeziehen.

hagen47@web.de

Deutsch-als-Zweitspracheförderung in Qualifizierungsmaßnahmen aus Sicht von Berater/inne/n und Fachtrainer/inne/n in einer Wiener Qualifizierungsmaßnahme

Diplomarbeit von Claudia Lo Hufnagl bei Rudolf de Cillia, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien

Die Verbindung von sprachlichem und fachlichem Lernen, seine Möglichkeiten und Gelingensbedingungen innerhalb der beruflichen Bildung stehen im Zentrum dieser Arbeit. Sprachförderung wird hierbei als eine umfassende, kompetenz- und adressatenorientierte Form von Bildungsförderung verstanden, die für alle Zielgruppen und LernerInnen bedeutsam ist. Solch eine Sprachförderung kann allgemein die Entwicklung von bildungssprachlicher Textkompetenz, im speziellen Fall ebenso von qualifizierungsorientiertem und berufsbezogenem Deutsch begünstigen. Obwohl diese Art von Sprachförderung nicht neu ist, ist sie bislang im Feld der beruflichen Bildung in Österreich nicht etabliert. Damit sind die sprachlichen Übungsräume in Qualifizierungen systematisch nicht genutzt.

Die vorliegende Problemsynthese beschreibt die Potentiale von und die Anforderungen an Sprachförderung in Qualifizierungsmaßnahmen, im Interesse einer umfassenden und nachhaltigen Erhöhung der sprachlichen Handlungskompetenz der LernerInnen. Ziel ist es darzustellen, wie bestehende fachliche Lernräume genutzt werden können, ausgewählte Hilfestellungen für FachtrainerInnen anzuführen und die Überlegungen in die österreichische berufliche Bildung hineinzudenken.

In der Arbeit werden zunächst jene theoretischen Ansätze überblicksartig dargestellt, die sich mit sprachlicher Handlungskompetenz und der Dynamik des Zweitspracherwerbs beschäftigen. Weiters werden für Sprachbildung relevante, strukturelle

Rahmenbedingungen der beruflich orientierten Erwachsenenbildung in Österreich herausgearbeitet und ausgewählte bestehende Sprachförderansätze skizziert. Maßgeblich für die Problemsynthese waren empirische Interviews mit FachtrainerInnen als Handelnde und Expert/inn/en im Feld. Auf Basis ihrer Angaben wurde die Übertragbarkeit theoretischer Befunde und bestehender Konzepte auf die österreichische Situation eingeschätzt und die Handlungspraxis in Qualifizierungsmaßnahmen beleuchtet. Die Interviews wurden leitfragengestützt geführt, nach den Konventionen des Gesprächsanalytischen Transkriptionssystems (GAT) verschriftet und anschließend in einem mehrstufigen Auswertungsverfahren, orientiert an der dokumentarischen Methode der Gesprächsanalyse, interpretiert.

Die Ergebnisse der Gespräche dokumentieren Sprachförderung aus Sicht der befragten Expert/inn/en einer Wiener Qualifizierungsmaßnahme, zeigen aber auch ihre Grenzen auf. Den TrainerInnen fehlen hauptsächlich die Legitimation zur Sprachförderung, Kenntnis über die grundsätzlichen Möglichkeiten von Sprachförderung, eine Basisqualifikation für eine bewusst geplante und sensible Gestaltung von Sprachförderräumen, Methodenwissen, unterstützendes Material sowie fachlicher Austausch und Vernetzung. In der Arbeit wird aber auch auf das Potential von FachtrainerInnen als GestalterInnen von sprachsensiblen Bildungsräumen hingewiesen, das in ihrem Wissen um sprachliche Anforderungen und ihrer Sprachhandlungskompetenz im eigenen Fachbereich begründet ist. Die Nutzung dieser Potentiale ist von hohem Wert für systematische Sprachförderung in der beruflichen Erwachsenenbildung. In den Schlussfolgerungen wird für eine Sensibilisierung aller Verantwortlichen im Feld und die strukturelle Stärkung, Aus- und Weiterbildung von FachtrainerInnen plädiert.

claudia-lo.hufnagl@vhs.at

DISSERTATIONEN

Der Einfluss des Alters auf den L2-Erwerb der Verbstellung: Eine Fallstudie zum Deutschen als Zweitsprache bei Lernerinnen mit L1 Russisch

Dissertation von Christine Czinglar bei Rudolf de Cillia, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien

Das erste Kapitel fasst die komplexe Diskussion um den Altersfaktor im Zweitspracherwerb zusammen. Dabei werden die Ergebnisse und Argumentationslinien der wesentlichen empirischen Studien im Detail vorgestellt. Während es als unumstritten gilt, dass das Alter einen Einfluss auf den Zweitspracherwerb hat, wird über mögliche Erklärungsansätze nach wie vor kontrovers diskutiert. So wurden die meisten Studien durchgeführt, um den prominentesten Erklärungsansatz, die Hypothese der kritischen Periode, entweder zu beweisen oder zu widerlegen. So attraktiv dieses Erklärungsmodell auch ist, es wird der Komplexität des Forschungsgegenstandes nicht gerecht. Daher entwickelt die Autorin ein multikausales Erklärungsmodell, das verschiedene Einflussfaktoren berücksichtigt, die zu alterstypischen Unterschieden im Zweitspracherwerb beitragen. Im empirischen Teil vergleicht die Autorin den Erwerb der Verbstellung im Deutschen als Zweitsprache bei zwei jungen Lernerinnen mit der Erstsprache Russisch. Untersucht wird das longitudinale DaZ-AF-Korpus (Deutsch als Zweitsprache – der Altersfaktor), ein spontansprachliches longitudinales Korpus, das die ersten 18 Kontaktmonate mit wöchentlichen Aufnahmen dokumentiert. Im Unterschied zu den meisten Studien zum Altersfaktor, die Querschnittstudien darstellen, handelt es sich um eine longitudinale Fallstudie von zwei sehr gut vergleichbaren

Lernerinnen. Als gemeinsam aufwachsende Halbschwwestern hatten sie sehr gut vergleichbare Lernvoraussetzungen, waren jedoch bei ihrer Ankunft in Köln 8;7 und 14;2 Jahre alt. Die jüngere Lernerin begann also vor der Pubertät mit dem Erwerb des Deutschen, ihre ältere Schwester erst danach. Für diese Fallstudie wurden 21 einstündige Spontansprache-Aufnahmen pro Probandin über den gesamten Untersuchungszeitraum von 18 Monaten ausgewertet. Das Korpus umfasst insgesamt 10.487 Teilsätze mit Verben, die auf verschiedene Eigenschaften in Zusammenhang mit der Verbstellung ausgewertet wurden.

Die Verbstellung ist ein zentraler und gut erforschter Problembereich der Forschung zum Zweitspracherwerb des Deutschen. Das Alter bei Erwerbsbeginn spielt für den Erwerb von Verbstellungsmustern im Deutschen eine große Rolle: Während V3-Strukturen im frühen Spracherwerb – sowohl im Erst- als auch im frühen Zweitspracherwerb – kaum vorkommen, sind sie im erwachsenen L2-Erwerb fixer Bestandteil des Erwerbsprozesses. Erwachsene LernerInnen produzieren auch über einen langen Zeitraum hinweg Nebensätze, in denen das finite Verb nicht am Satzende steht, während Kinder im L1-Erwerb die Verb-End-Stellung beherrschen, sobald sie mit Nebensätzen beginnen.

Beide Lernerinnen im DaZ-AF-Korpus produzieren V3-Strukturen im Hauptsatz und nicht zielsprachliche Verbstellungen im Nebensatz. Die jüngere Lernerin durchläuft diese intermediären Phasen jedoch um einiges schneller als die ältere Lernerin, deren nicht-zielsprachliche Strukturen zwar laufend geringer werden, jedoch bis zum Ende des Untersuchungszeitraums nicht völlig verschwinden. Die Studie zeigt, dass Kinder und Jugendliche sich stark darin unterscheiden können, wie schnell sie einen stabilen zielsprachlichen Endzustand erreichen. Allerdings wirkt sich der Altersunterschied nicht auf jeden Lerngegenstand gleich aus: Die OV/XV-Stellung (Satzklammer) erwerben beide Lernerinnen gleich schnell. Die Autorin sucht daher in den beiden Lernervarietäten nach Faktoren, die den Erwerb der Verbstellung beeinflussen könnten und führt die Unterschiede zwischen den Lernerinnen unter anderem auf unterschiedlich robusten Transfer aus der Erstsprache, den schnelleren Erwerb von Auxiliaren und ein diverseres Verblexikon zurück. Aufgrund der guten Vergleichbarkeit der beiden Probandinnen gibt diese Studie also auch Aufschluss über verschie-

dene Faktoren, die die Geschwindigkeit des Zweitspracherwerbs beeinflussen können.

christine.czinglar@univie.ac.at

Terminologische Variation in der Rechts- und Verwaltungssprache. Eine korpusbasierte Analyse der Hochschulterminologie in den Standardvarietäten des Deutschen in Deutschland, Österreich und der Schweiz

*Dissertation von Tanja Wissik
bei Gerhard Budin,
Zentrum für Translationswissenschaft,
Universität Wien, und
Rudolf de Cillia,
Institut für Sprachwissenschaft,
Universität Wien*

Dass Deutsch zu den plurizentrischen Sprachen (vgl. Clyne 1992) gehört, d.h. dass es wie z.B. auch das Englische in mehreren Staaten als Amtssprache verwendet wird und sich somit unterschiedliche Standards entwickelt haben, die auch (zum Teil) in kodifizierter Form vorliegen, ist aus heutiger Sicht nicht neu.

Es gibt zahlreiche Forschungen und Beiträge zum Deutschen als plurizentrische Sprache oder zu den einzelnen Varietäten. Die meisten dieser Untersuchungen sind auf die Gemeinsprache fokussiert. Die Fachsprachen oder Terminologien in bestimmten Fachbereichen wurden aus plurizentrischer Sicht zu meist vernachlässigt. Die vorliegende Arbeit will zur Erforschung der Fachsprachen aus plurizentrischer Sicht ihren Beitrag leisten.

In dieser Untersuchung soll der Frage nachgegangen werden, ob es in der Rechts- und Verwaltungsspra-

che im Hochschulwesen eine Variation gibt, die auf geopolitische Faktoren (in unserem Fall, die Rechtsordnung) zurückzuführen sind und ob diese varietätenspezifischen und zugleich fachsprachlichen Besonderheiten auf terminologischer Ebene Eingang in die (fachspezifischen) Sprachkodizes gefunden haben.

Zuerst wurden die relevanten theoretischen Grundlagen aus der Varietätenlinguistik, der Terminologiewissenschaft und der Fachsprachenforschung beschrieben und diskutiert. Für die empirische Untersuchung wurden zum einen korpuslinguistische Methoden verwendet und zum anderen eine Expertenbefragung durchgeführt.

Mit Hilfe der Korpusanalyse sollte ermittelt werden, ob es im Bereich der schriftlichen institutionellen Kommunikation im Bereich des Hochschulwesens in Österreich, Deutschland und der Schweiz spezifische terminologische Varianten gibt. Für die korpuslinguistische Untersuchung wurde für diese Arbeit ein eigenes Textkorpus nach eigens ausgearbeiteten Designkriterien aufgebaut (UNI-Korpus), da es kein bereits bestehendes Textkorpus gab, mit dessen Hilfe man die in dieser Untersuchung gestellten Forschungsfragen hätte bearbeiten können. Die Korpusanalyse, auf die sich der empirische Teil dieser Arbeit stützt, ist in drei Schritte gegliedert, in eine kontrastive, eine qualitative und eine quantitative Korpusanalyse.

Zur Abklärung der Geltung und des Gebrauchs der nicht kodifizierten Varianten, die sich aus dem UNI-Korpus filtern ließen, wurde die Methode der Expertenbefragung angewandt, die die Korpusanalyse komplementiert.

tanja.wissik@univie.ac.at

ANKÜNDIGUNGEN

3. Jahrestagung

Tagungsnetzwerk ,Diskurs - interdisziplinär‘

*19. bis 21. November 2013, Universität
Bremen, Deutschland*

Thema: „Die Gegenwärtigkeit historischer
Diskursformationen – Begriffsgeschichte –
Historische Pragmatik – Textuelle Historizität“

Das Tagungsnetzwerk ‚Diskurs – interdisziplinär‘ bietet ein Forum, auf dem Vertreterinnen und Vertreter der Linguistik, Soziologie, Politologie, Philosophie, Literaturwissenschaft, Geschichtswissenschaft und anderer kultur- und wissensanalytisch arbeitender Wissenschaften die Perspektive ‚Diskurs‘ je fachspezifisch und fachübergreifend, disziplinär und transdisziplinär, reflektieren und diskutieren. Beim dritten Treffen soll das zentrale diskursanalytische Konzept der Historizität in seinen konzeptionellen Verschränkungen, disziplinären Ausfächerungen und mit seinen interdisziplinären Themenbezügen ausgelotet werden.

Als Konzept ist Historizität nicht zu verwechseln mit Geschichte oder Diachronie. Während Geschichte in diversen Modellen etwa teleologisch, zyklisch, dialektisch usw. modelliert wird und Diachronie lediglich ein Verfahren zur bezugsetzenden Reihung von Synchronien darstellt, ist Historizität eine Diskurskonstante, mit der zum Ausdruck gebracht wird, dass jede Position im Diskurs allein zeitgebundene Kontexte referiert und konstituiert. Daraus ergibt sich nicht nur eine Perspektive der Diskursanalyse auf historische Wissensformationen, sondern auch die epistemologische Grundannahme relativer Wahrheit. Unabhängig davon, ob Diskursanalysen historisch ausgerichtet sind oder gegenwärtige Diskurse analysieren, ist Historizität damit eine Bedingung der empirischen, methodologischen und theoretischen Konzeption von Diskursanalyse. Die Tagung will Historizität auf diesen konzeptionellen Ebenen in den Blick nehmen, befragen, hinterfragen und das interdisziplinäre Gespräch darüber fördern. Zu den disziplinären Ausfächerungen, die den Zusammenhang von Diskurs und Historizität auf-

greifen, gehören u.a. Begriffsgeschichte, Historische Semantik, Historische Pragmatik, Sprachgebrauchsgeschichte, Historische Stilistik, Literaturgeschichte; Überschneidungen der Erkenntnisinteressen und deutliche Abgrenzungen untereinander sind dabei fraglos vorhanden.

Zu den interdisziplinären Themenfeldern der Historizität gehören sprachliche Umbrüche, historische Korpuslinguistik, historische Diskursgrammatik, Lexikographie, Gattungsgeschichte, Mediengeschichte u.v.a.m.

Wir laden Sie herzlich ein, vor diesem Hintergrund konzeptioneller, disziplinärer und thematischer Komplexität das Thema Historizität zu diskutieren. Die Annahme, dass historische Diskursformationen dabei immer auch als Modelle gegenwärtiger Diskurse fungieren, könnte eine der integrativen Hypothesen der Tagung sein. Ihr Beitrag muss dabei keineswegs ein historisches Thema behandeln oder diachrone Verfahren vorstellen. Historizität ist ein konzeptioneller Anker jeder Diskursanalyse und -theorie.

Die Tagung steht ausdrücklich auch NachwuchswissenschaftlerInnen und fortgeschrittenen DoktorandInnen offen. Sie hat das Format einer Arbeits- und Diskussionstagung mit Kurzreferaten (ca. zwanzig Minuten mit anschließender zehnteiliger Diskussionsrunde) und drei Runde-Tisch-Diskussionen, die die Tage jeweils abschließen (je etwa 90 Minuten).

Rahmenthemen können u.a. sein:

- Historizität als diskursanalytisches Konzept
- Begriffsgeschichte
- Historische Semantik
- Methodologie und Methodik
- Textuelle Historizität

Abstracts (200 bis 300 Wörter) werden als PDF erbeten bis zum 15. Mai 2013 an:

Universität Bremen
Creative Unit, Koloniallinguistik – Language in Colonial Contexts
Daniel Schmidt-Brücken, M.A.
culcc@uni-bremen.de

Es wäre schön, wenn sich Ihre jeweiligen Institutionen zur Übernahme Ihrer Reisekosten bereit erklären würden.

Organisatoren: Prof. Dr. Heidrun Kämper,
Prof. Dr. Ingo H. Warnke

Meeting

46th Annual Meeting of the British Association for Applied Linguistics - BAAL 2013

5. bis 7. September 2013, Heriot-Watt University, Edinburgh, Großbritannien

Theme: 'Opening New Lines of Communication in Applied Linguistics'

BAAL 2013 will take place in Edinburgh, Scotland's inspiring and dynamic capital. This year's conference is organised by the Department of Languages and Intercultural Studies at Heriot-Watt University. Set in secluded parkland seven miles west of Edinburgh, the venue is ideally located within ten minutes from Edinburgh Airport and central to Scotland's motorway network with easy access to Glasgow and the north. The campus is easily accessible by car and there is a regular bus service to the city centre. We promise a memorable social programme which include our gala dinner and céilidh in the Scottish Cafe and Restaurant at the Scottish National Galleries.

PLENARY SPEAKERS

Kathryn Woolard, University of California, San Diego
Jannis Androutsopoulos, Universität Hamburg
Svenja Adolphs, University of Nottingham

CONFERENCE THEME

Over the last number of decades, research in the area of applied linguistics has been transformed by an increasing focus on the social, cultural and linguistic changes brought about by globalisation, increased mobility and transnational flows, new technologies and a changing political and economic landscape. These changes have had major implications for the ways in which we conceptualise the relationship between language and society in the twenty-first century. A new communicative order has emerged in which we find new types of speakers,

new forms of language and new modes of communication. The conference theme 'Opening New Lines of Communication in Applied Linguistics' addresses the challenges and opportunities that this new communicative order presents in the field of applied linguistics. To understand the complexity of this new (socio)linguistic reality, the conference explores new lines of communication between sub-disciplines within and beyond the field of applied linguistics.

CONFERENCE ORGANISER: Dr Bernadette O'Rourke
(b.m.a.o'rourke@hw.ac.uk)

LOCAL ORGANISING COMMITTEE: Ms Rita McDade, Professor Máiréad Nic Craith, Professor Graham Turner, Professor Isabelle Perez, Ms Elizabeth Thoday, Mr John Cleary, Ms Olwyn Alexander, Dr Michelle Liao, Mr Ashvin Devasundaram

CALL FOR PAPERS:

Abstracts are welcome in any area of Applied Linguistics, should be interesting and innovative in some way, and should be of scholarly and academically good quality and indicate clearly objectives, method(s), and results where appropriate. Abstracts which address the conference theme will be particularly welcome.

Conference webpage: <http://www.sml.hw.ac.uk/departments/languages-intercultural-studies/baal-2013-heriot-watt-university.htm> for further details

Conference

Applied Linguistics Conference 2013: Practice in Language, Language in Practice

*7. bis 8. Juni 2013, FON University,
Bul. Vojvodina bb, 1000 Skopje,
Mazedonien*

The purpose of the conference is to act as a platform for presenting and sharing of papers, projects, experiences and knowledge in the area of applied linguistics and to encourage fruitful cooperation

among experts in the fields of languages and communication.

We invite contributions by professionals working with language and its various applications in society (researchers, teachers, translators, interpreters, journalists, among others). We also welcome presentations by undergraduate and postgraduate students as well as other novice researchers working in linguistics, literature and communication studies who will be given a special session during the conference.

Possible topics of the conference include but are not limited to:

- Language and culture
- Bilingualism
- Second language acquisition/learning
- Teaching methodology
- Translation and interpreting
- Language in literature
- Languages for specific purposes
- Discourse analysis
- Pragmatics
- Languages in contact

The working languages of the conference will be Macedonian and English.
Selected papers will be published in an electronic volume with ISBN.

Conference

Language, Individual & Society - 7th International Conference

*7. bis 11. September 2013 Sunny Beach,
Bulgarien*

Topic Categories:

- 1) Culture, Civilisation and Society
- 2) Language Teaching and Learning
- 3) Linguistics Individual and Psychology

<http://www.sciencebg.net/en/events/conferences/language-individual-and-society/>

Conference / Panel

'Top Leaders or Toy Soldiers? Reconsidering Discursive Agency in Policy Research'- Panel 65 at the 8th International Interpretive Policy Analysis Conference (IPA) 2013 'Societies in Conflict: Experts, Publics and Democracy'

3. bis 5. Juli 2013, Wien, Österreich

Conceptualizing human agency is one of the oldest and most debated challenges within policy research. With the increasing popularity of discourse approaches among policy analysts this question gains new relevance because it refers to prevailing fundamental debates about structure and agency in discourse studies. In research on political discourses the question of agency is particularly prevalent as the complexity and multidimensionality of political and public issues have led to the evolution of various and often competing discourses and institutions at different policy levels. This creates, on the one hand, a demand for orientation and political leadership while, on the other hand, providing political actors with considerable room to maneuver. It also raises questions about the interaction of agents and discourse.

Even though there is a growing literature on policy discourses, there is still fierce debate on (1) what kinds of individual and collective agency are imaginable in discourse analysis, (2) to what extent agents and discourse are mutually constitutive, and (3) what methodological approaches are feasible for researching the interaction between discourses and diverse kinds of agents. Despite the increasing number of discourse studies in policy analysis, the theoretical and methodological questions connected with this issue are often not addressed in a systematic manner. On that basis, this panel aims to initiate a structured discussion on conceptualizing discursive

agency in policy research.

In order to facilitate an exchange of theoretical and empirical perspectives on these questions, we ask for both

- theoretical presentations that address the conceptual and methodological dimensions of policy discourses, discourse agents, institutions and power; and
- empirical studies that address the role of agency and particular agents in policy discourses. By inviting theoretical and empirical contributions this panel will promote the clarification of discourse approaches currently used as well as the reflection on specific case studies from diverse issue areas. In particular, it will further an exchange about approaches and perspectives on the question to what extent individual leadership or collective agency influence policy discourse and vice versa. With this we hope to contribute to a more systematic use of existing approaches and to explore opportunities for developing new theoretical and methodological approaches.

Panel organizers:

Sina Leipold and Scott Cettie (Forest and Environmental Policy Group, University of Freiburg) together with Reiner Keller and Georg Winkel

<https://ipa2013.univie.ac.at/call-for-papers/abstract-submission/>

Workshop

Economics of Language Policy

26. bis 27. Juli, Venedig, Italien

The intention of the workshop is to bring together economists with sociolinguists, political scientists and sociologists, as well as scientists from other disciplines without removing the focus of the workshop from economics. The aim of the conference is a scientific exchange on language-policy issues from different methodological perspectives, furthering the development of the field of economics and language and strengthening its theoretical and empiri-

cal connections to research on language policy and language planning based in other disciplines.

Keynote Speakers:

Victor Ginsburgh, Université Libre de Bruxelles
François Grin, Université de Genève
Stephen May, University of Auckland

http://www.cesifo-group.de/portal/page/portal/mgnl/Conferences/_confDetailMGNL%3fpConfId=2929

Conference

Language Endangerment: Language Policy and Planning

*6. Juli 2013, CRASSH, Cambridge,
Großbritannien*

Language policy is where linguistics meets politics. Linguistic legislation serves as a medium through which power is negotiated between different speech communities within a given society. Where varieties are endangered, language policy often takes the form of specific ideologies that underlie language planning strategies. As such, its goals may be specific and practical in nature, such as orthographic reform, or more emblematic, such as measures for the promotion and protection of vulnerable languages. However, language policy issues are imbued with a powerful symbolism that is often linked to questions of identity, with the suppression or failure to recognize and support a given endangered variety representing a refusal to grant a 'voice' to the corresponding ethnocultural community. This conference will consider how and whether the interface between people, politics and language can affect the fortunes of the endangered linguistic varieties involved. Can policy really alter linguistic behaviour, or does it merely ratify changes already underway within the speech community? Do governments have a moral obligation to support endangered languages? Should linguists play a role in shaping language policy and, if so, what should that role be? When policy decisions are at odds with the will of the speech

community, which will triumph? We welcome papers on a range of related topics including the association of revitalization campaigns with political movements (parasitic pragmatism or beneficial cooperation?); the relationship between language policy and language planning (complementary or conflicting?); 'top-down' vs. 'bottom-up' language policy; and models for analysing and evaluating the outcomes of language policy.

Abstracts: (200 words maximum) to be submitted via email to the organisers by April 1st 2013.

Plenary Speaker: Lenore Grenoble (University of Chicago)

Conveners: Mari Jones (Department of French/Peterhouse, University of Cambridge), Christopher Connolly (Peterhouse, University of Cambridge)

<http://www.crassh.cam.ac.uk/events/2163/>

Symposium

I Central American Symposium on Discourse Studies: Discourse and Exclusion in Central America

*8. bis 10. April 2013, San José,
Costa Rica*

This symposium will be a space for the researchers, professors and students interested in the field to gather and exchange theoretical and methodological proposals, and research results.

If you would like to request more information about this activity and the subjects to be discussed, please consult the websites: jocaed2013.blogspot.com.

Organizer: Instituto de Investigaciones Lingüísticas and the Escuela de Filología, Lingüística y Literatura of the Universidad de Costa Rica

Conference

8th Conference on Legal Translation, Court Interpreting and Comparative Legilinguistics (Legal Linguistics)

28. bis 30. Juni 2013, Poznan, Polen

The Institute of Linguistics at Adam Mickiewicz University will hold an international conference devoted to language and the law. Our aim is to provide a forum for discussion in those scientific fields where linguistic and legal interests converge, and to facilitate integration between linguists, computer scientists and lawyers from all around the world.

We invite papers in the following topic categories:

- FORENSIC LINGUISTICS IN GENERAL
- LEGAL TRANSLATION AND COURT INTERPRETING
- LEGAL LANGUAGES AND LEGAL DISCOURSE
- HISTORY OF LAW AND LEGAL SYSTEMS
- LAWS ON LANGUAGES

<http://www.lingualegis.amu.edu.pl/?lang=en>

Workshop

Identités sociopolitiques en conflit dans les discours politiques et médiatiques latino-américains

14. Juni 2013, Paris, Institut des Amériques, France

Journée d'étude organisée par ADAL
(Analyse des discours de l'Amérique Latine)

De nombreuses recherches (Borja et al, 2008; Charaudeau, 2009a et 2009b; Oddo, 2011; Reisigl &

Wodak, 2001, entre autres) ont montré à quel point les récits et discours circulant dans un groupe (politique, armé, social, etc.) jouent un rôle de taille dans la construction de son identité. Ces discours peuvent être de type divers, mais nous nous centrerons, pour cette journée d'étude, sur les discours de type politique et médiatique (ces derniers pouvant être fictionnels ou non).

Si la construction de l'identité d'un groupe passe par les discours, ces derniers peuvent également contribuer à engendrer des conflits, ou à les accentuer. Des chercheurs experts en résolution des conflits ont en effet remarqué par exemple que la circulation de discours identitaires est souvent associée à l'éclatement de conflits armés ou de guerres et que, par ailleurs, certains de ces discours peuvent entrer en contradiction ou entraver les processus de négociation d'un conflit (Borja et al, 2009; López et al, 2012).

<http://www.adalassociation.org>

Conference

Exploring diversity to reach understanding across cultures

3. bis 5. Oktober 2013, Vladivostok, Russland

The goals of the Conference:

- to provide scholars, educators and practitioners from different cultural communities with opportunities to interact, network and benefit from each other's research and expertise related to intercultural communication issues;
- to synthesize research perspectives and foster interdisciplinary scholarly dialogues for developing integrated approaches to complex problems of communication across cultures;
- to advance the methodology for intercultural communication research and disseminate practical findings to facilitate understanding across cultures;
- to foster the idea of importance of cultural awareness in contemporary world and to encourage the involvement of educators, business professionals,

students and other stakeholders throughout the world in discussing diversity and intercultural communication issues.

Topic areas are broadly defined as, but not limited to, the following [selection]:

Understanding across cultures

- Communication failures
- Nonverbal communication
- Intercultural communication in global context
- Intercultural communication in Asia-Pacific region
- Diversity of languages and cultures
- Linguistics and intercultural communication Studies
- Translation studies
- Intercultural communication and politics
- Group/Organizational communication across cultures
- Interpersonal communication and relations
- Stereotypes and stereotyping ...

<http://iaics.dvfu.ru/>

Konferenz

Sprachenkonferenz 2013: Sprachen AIRleben

*4. bis 5. Dezember 2013, Graz,
Österreich*

Am 4. und 5. Dezember findet am Flughafen Graz die große Sprachenkonferenz „Sprachen AIRleben 2013: abheben – aufsteigen – ankommen“ statt, die das Österreichische Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ) im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) und in Kooperation mit Partnerorganisationen aus dem Österreichischen Sprachenkomitee veranstaltet. Fünf Jahre nach der Auftaktveranstaltung zur Umsetzung der Empfehlungen des Language Education Policy Profiles (LEPP) wird auf der Konferenz ein Resümee gezogen, der sprachpolitische Status Quo in Österreich beleuchtet und an gemeinsamen Zukunftsbildern gearbeitet. In thematischen Subkonferenzen können sich ExpertInnen aus Forschung, Lehre und Praxis und weitere Stakeholder bereichsübergreifend austauschen, vernetzen und eigene Initiativen präsen-

tieren. Die Konferenz bietet zudem die Möglichkeit, Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit an einem Ort der internationalen Begegnung und des Transits zu AIRleben und die Sprachenlandschaft Graz zu erkunden.

www.oesz.at

Workshop

Minority Languages in a Multilingual Europe

13. Juni, Groningen, Niederlande

During TABU Dag, a workshop on minority languages in a multilingual Europe will be organised on Thursday 13 June from 13:30 until 18:00.

In Europe, 23 official languages and more than 30 regional and minority languages are spoken. The European Union considers respecting and protecting the linguistic diversity within the European Union to be one of its most prominent responsibilities, because language forms the cultural identity of its citizens. But how can this goal be achieved, with so many languages and language varieties being spoken in the European Union, the smallest of them sometimes only by around 1000 speakers? How can a minority language be maintained in a period of globalisation? Are language policies the way to maintain a minority language or can they sometimes be counterproductive? Which other factors play a role?

<http://www.let.rug.nl/tabudag/2013>

Tagung

Indigenous and Migrant Minority Languages in Changing Multilingual Environments

17. bis 19. Juli, Luxemburg

Minority languages, by their very nature, exist in multilingual environments. But far-reaching developments in globalisation and migration mean these

multilingual environments are currently undergoing dramatic changes. Across Europe and around the world, traditional forms of multilingualism are giving way to new and more complex forms, in which speakers of indigenous minority languages must negotiate their place alongside newer migrant minority languages, in addition to other more established majority languages.

The conference welcomes data-driven papers focusing on interactions between indigenous and migrant minority languages in Europe and around the world, in fields including but not limited to:

- Language policy
- Language ideologies/discourses about minority languages
- Linguistic landscapes
- Advertising
- The new media
- The workplace
- Health communication
- Education
- Literature and the arts

<http://infolux.uni.lu/interactions-2013/>

Konferenz

Multilingual Individuals and Multilingual Societies - MIMS 2

10. bis 12. Oktober, Hamburg, Deutschland

The Research Cluster on Linguistic Diversity Management in Urban Areas (LiMA) at the University of Hamburg will be hosting an International Conference on 'Multilingual Individuals and Multilingual Societies: MIMS 2', to be held from 10 - 12 October 2013. This conference is the successor to MIMS 1 organized in 2010.

Invited Speakers:

Tom Ricento (University of Calgary)
Raj Mesthrie (University of Cape Town)
Joseph Lo Bianco (University of Melbourne)

<http://www.lima.uni-hamburg.de/index.php/de/veranstaltungen/lima-abschlusskonferenz>

Conference

13th International Pragmatics Conference

8. bis 13. September 2013, New Delhi, Indien

Special Theme: Narrative Pragmatics: Culture, Cognition, Context

As in all earlier editions of the International Pragmatics Conferences, the conference is open to all other pragmatics-related topics as well (where pragmatics is conceived broadly as a cognitive, social, and cultural perspective on language and communication).

<http://ipra.ua.ac.be>

Summer School

Lancaster Pragmatics Summer School: 30 Years of Pragmatics at Lancaster

13. bis 14. Juli 2013, Lancaster, Großbritannien

Thirty years ago saw the publication of Geoffrey Leech's Principles of Pragmatics. To mark that event and the subsequent flowering of pragmatics at Lancaster we are holding a Pragmatics Summer School. The distinguishing feature of this event is that all the speakers will have taught or been taught, or both, at Lancaster.

Topics areas will include: the semantics-pragmatics interface, cross-cultural pragmatics, intercultural pragmatics, variational pragmatics, historical pragmatics, Spanish Pragmatics, pragmatics and corpus linguistics, (im)politeness, (im)politeness and CMC. This two-day event is intended primarily for post-graduate research students, and secondarily for Masters-level students, postdoctoral researchers and

academics. It is not aimed at raw beginners, but rather participants who have at least some introductory knowledge of pragmatics, and who wish to expand their knowledge of key issues and cutting-edge pragmatics research.

The programme consists of a series of intensive 75 minute sessions (which includes ample time for questions and discussion). Each speaker will provide an overview of their intellectual trajectory, how it fits/shapes the field of pragmatics, and discuss an issue and/or method they are currently working on. We will also include a briefer session on getting published in pragmatics.

<http://www.ling.lancs.ac.uk/event/4301/>

Conference

Pragmatics on the go: Teaching and learning about pragmatics: principles, methods and practices

17. bis 20 Juni 2013, Padua, Italien

Over the last 30 years, experts in pragmatics have convincingly pointed out how pragmatic skills are not picked up intuitively by foreign or second language learners, even after intensive exposure to and practice in the language, and how the development of pragmatic competence strongly benefits from explicit instruction and training. Yet, so far linguistic pragmatics has not often been the explicit focus of attention in foreign/second language curriculum planning and design.

This conference aims to bring together linguists and teachers active in pragmatics and related disciplinary fields (e.g. sociolinguistics, discourse analysis, conversation analysis, language education, communication studies) to share experiences and discuss proposals regarding approaches to the teaching and learning of linguistic pragmatics in the context of second/foreign language education.

Organizer: The Department of Linguistic and Literary Studies of the University of Padua

Conference

Multidisciplinary Approaches in Language Policy and Planning

5. bis 7. September, Calgary, Kanada

The organizing committee of the Conference invites papers and colloquia that approach language policy from a variety of theoretical and methodological perspectives, and in a variety of contexts, from the local/institutional to national/global. We invite submissions in any of the following areas:

- Language policy and political theory
- Official language policies
- Language policy and lingua franca
- Heritage language policies
- Language policy and globalization
- Ideologies and language policies
- Language policies in school settings
- National identities and language policies
- Language policy and the economics of the workplace
- Non-official languages in mainstream classrooms
- Language policies and social mobility
- Language attrition, language revitalization and language policies
- Language policies and transnational communities

<http://educ.ucalgary.ca/lpp/>

Conference

Multilingualism: The Key Debates

12. bis 14. September, Leeuwarden, Niederlande

University Campus Fryslân (UCF) is launching a new MA programme in Multilingualism in September 2013, in cooperation with the University of Groningen and the NHL Leeuwarden. To celebrate the launch of this new programme, we are organising the conference Multilingualism: The Key Debates. The conference will be held from 12 to 14 Septem-

ber in the only officially multilingual province of the Netherlands: Friesland.

Over the course of two and a half days, a general scientific conference programme will take place during the day. In the afternoons and early evenings, eight renowned scientists will meet to debate longstanding and pressing questions about multilingualism. The four key questions are:

- 1) Is language an innate property of humans, or is it something acquired?
- 2) Does learning a new language change the way we think?
- 3) Is it possible to reverse the trend when a speaker group has started to language shift?
- 4) Should language planning and policy protect linguistic diversity or promote linguistic homogeneity?

The debates will be open to the general public. Some of the confirmed debaters are: Daniel L. Everett, Robert Phillipson, Geoffrey K. Pullum, Tove Skutnabb-Kangas, Abram de Swaan, Guillaume Thierry.

<http://sites.google.com/site/multilingualismthekeydebates/>

Conference

First International Conference on Bilingual Education in a Globalized World - Comparison between Spain and the United States

9. bis 11. Mai, Alcalá de Henares, Spanien

Instituto Franklin-UAH will host the First International Conference on Bilingual Education in a Globalized World: Comparison between Spain and the United States. This conference aims to be an open forum for debate among specialists and people interested in education, bilingualism and its relationship with other social, cultural, political, economic, linguistic and pedagogical issues.

Proposals are welcome from all graduate students, researchers or other professionals working in academia and academic administrative positions.

<http://www.institutofranklin.net/en/events/conferences/next-conferences/first-international-conference-bilingual-education-globalized>

Conference

Maintaining Languages, Developing Multilingualism

10. bis 11. Juni, Wien, Österreich

The conference is part of the official closing event of the EU-FP7 research project ELDIA (European Language Diversity for All).

Individual and societal multilingualism is now generally accepted or even officially defined as the goal of national or Europe-wide policies. While minorities - both old minorities and migrant groups - generally understand the importance of knowing the majority language, most policy-makers seem to agree that minority languages should be supported. More and more Europeans, speakers of minority languages as well as representatives of largely monolingual majority groups, regard individual multilingualism as something beneficial and encourage their children to learn many languages. Revitalisation of endangered languages is officially endorsed, and many European states have recently passed or revised laws which support minorities and their languages.

At the same time, however, in many European countries the concerns over the linguistic integration of migrants easily turn into practices enforcing monolingualism and language loss. Many migrant and minority groups still experience linguistic discrimination - or even consciously choose not to transmit their heritage language to their children. In practice, the noble goals of maintaining and developing multilingualism may be severely challenged by increasing mobility, new forms of communication and new needs in education and in the world of work - or even by new forms of extreme nationalism and xenophobia. 'Protecting' a minority language whose speakers live in a multilingual environment and are expected to master both the local majority language

ge and international vehicular languages (above all, English) is not a simple task. When it comes to the allocation of resources, minority languages often compete not only with national and international languages but also with each other.

In the research project ELDIA, the main aim was to investigate the interplay of languages and the maintenance of language diversity, to contribute to the understanding of how Europeans use their multiple languages and to create a tool (the European Language Vitality Barometer, EuLaViBar) for assessing the vitality of languages. Now we want to take one step further and ask how individual languages can be maintained and revitalised while at the same time affirming individual and societal multilingualism.

<http://www.eldia-project.org>

Tagung

2. Kremser Wissensmanagement-Tage

23. bis 24. April 2013, Krems, Österreich

An der Donau-Universität Krems finden nach dem erfolgreichen Start im letzten Jahr auch heuer wieder die Wissensmanagement-Tage statt. Dieses Jahr steht die Konferenz unter dem Motto „Wissen nimmt Gestalt an“, und als Keynote-Speaker wird Martin Eppler von der Universität St. Gallen einen Vortrag über Wissensvisualisierung halten (er ist einer der international renommiertesten Experten auf diesem Gebiet).

Das Programm ist bereits online und enthält eine spannende Mischung von Vorträgen aus verschiedenen Disziplinen, von Berufspraktikern, Wissenschaftlern und Consultants. Details finden sich unter: <http://www.wima-krems.at/programm.html>

Ich bin für die fachliche Leitung dieser Konferenz zuständig und habe mich wieder bemüht, auch einige für das Wissensmanagement relevante linguistische Themen im Programm zu positionieren (Schlagwort Wissenskommunikation): Ich selbst werde einen Vortrag über ELF und verständliche Wissenskommunikation halten, ein weiterer Beitrag beschäftigt sich mit internationaler und interkultureller Projektkommunikation, und es gibt auch zwei Beiträge von Technischen Redakteuren.

Der Sammelband der Konferenz des letzten Jahres mit insgesamt 17 Beiträgen wird demnächst gedruckt. Er wird voraussichtlich ab März mit einer Creative Commons-Lizenz auch frei im Internet verfügbar sein. Editorische Angaben:

Lutz, Benedikt (Hg. 2013): Wissen im Dialog. Beiträge zu den Kremser Wissensmanagement-Tagen 2012. Krems: Edition Donau-Universität.

Dr. Benedikt Lutz

Donau-Universität Krems

Department für Wissens- und

Kommunikationsmanagement

benedikt.lutz@donau-uni.ac.at

Symposium

19th LSP Symposium

8. bis 10. Juli 2013, Wien, Österreich

You are cordially invited to participate in the 19th LSP Symposium to be held from 8-10 July 2013 at the Centre for Translation Studies of the University of Vienna.

You are invited to submit abstracts for papers to be presented at the conference on the following topics:

- Domain-specific languages (in domains such as law, medicine, business, engineering, etc.)

- Languages for Special Purposes in specific languages, countries, regions of the world

- Professional communication

- Theoretical and methodological issues of LSP research

- LSP teaching and training

- Multilingualism, language policies, and socio-cultural issues of LSPs

- Terminologies in theory and practice

- Corpus-studies for LSP practice and research

- Technical/specialized translation

- Science communication

- Other relevant topics falling under the general scope of the conference

<http://lsp2013.univie.ac.at/>

Tagung

40. Österreichische Linguistiktagung - ÖLT

22. bis 24. November 2013, Salzburg,
Österreich

Wir freuen uns, Sie zur Teilnahme an der 40. Österreichischen Linguistiktagung (Freitag 22.11. – Sonntag 24.11. 2013) in Salzburg ganz herzlich einzuladen. Mit vorliegendem Vor-Rundschreiben wird bezweckt, dass Sie Zeit und Ort der 40. ÖLT in ihrer Terminplanung berücksichtigen können.

Im ersten regulären Rundschreiben, das Sie in Bälde erhalten werden, informieren wir Sie genauer zu folgenden Themen:

- Vorgesehene Sektionen
- Vorgehensweise bei Anmeldung von Workshops
- Vorgehensweise bei Anmeldung von Vorträgen
- Tagungsbeitrag

Bitte informieren Sie sich auch über unsere Homepage:

http://www.uni-salzburg.at/portal/page?_pageid=665,2206528&_dad=portal&_schema=PORTAL

Diplomlehrgang

Leben in der Migrationsgesellschaft

15. März 2013 bis Juni 2014

Der nächste Lehrgang startet am 15. März 2013 und umfasst folgende Themenbereiche: Migration-Inklusion, Diversität, Kommunikation, Interkulturalität, Gender Mainstreaming, Vorurteile, Diskriminierung, Rassismus, Rechtsextremismus, Flucht und Menschenrechte, Minderheiten, Religionen, Medien, Gesundheit und Migration, Mehrsprachigkeit, Sprachenpolitik, Wirtschaft und Arbeitswelt. Fakultativ werden angeboten: Sprachtandem®, Arbeitsgruppe Migration und Interkulturalität in bildender Kunst, Literatur und Musik, gemeinsame Wanderungen, Reise nach Krakau, Istanbul oder Sarajevo.

Der Lehrgang dauert bis Juni 2014 und ist berufsbegeleitend konzipiert.

Susanna Gratzl und Maria Hirtenlehner

*VHS Landstraße/Internationales Zentrum für Kulturen und Sprachen
Hainburgerstraße 29, 1030 Wien*

Tel. 069918917474 oder 069918917475

izks@vhs.at, www.izks.at

NEUERSCHEINUNGEN

Centre for Applied Language Studies

Apples: Journal of Applied Language Studies

Apples: Journal of Applied Language Studies is a peer-reviewed, open access scientific journal in the field of applied language studies. The full volume of 2012 is now online.

The first issue includes four articles that deal with language education and language teaching in different contexts. Jörgen Tholin problematizes equality of language education within the so called SvEn education, where goal setting is lacking and activities unregulated and varied. The other articles discuss the importance of role models in international higher education, a European survey on teaching English pronunciation, and the role of grammar knowledge in the Common European Framework of Reference. In addition, the issue includes a book review of a volume on multilingualism, edited by Cecilia Varcasia. The second issue of 2012 includes eight articles that are based on papers given at the international conference „New Dynamics of Language Learning: Spaces and Places – Intentions and Opportunities“. The articles discuss language learning from several angles: learner identities and beliefs, language learning in different settings, and various ways of learning and teaching languages. The issue includes several articles on university students' language learning and teaching and their beliefs about language learning. Additionally, methods of planning teaching and motivating students are covered. The articles also discuss reviving lapsed language skills and learning languages in informal contexts. As research data, the studies reported in the articles have used narratives,

questionnaires, teaching experiment and ethnography.

Apples publishes articles that share an applied, interdisciplinary orientation to issues of language in society. Its key areas of interest include language learning, language teaching, language assessment and language education policy. The working language of the journal is English but papers and other contributions can also be published in other languages.

Apples is published by the Centre for Applied Language Studies, University of Jyväskylä, Finland.

Apples is an open access web-based journal, with all its articles accessible online.

For more information and for access to articles, please visit <http://apples.jyu.fi>

ÖSZ

Ein Blick über den Tellerrand. Aktivitäten zu Projektergebnissen des Europäischen Fremdsprachenzentrums des Europarates als Appetithäppchen für die Praxis.

Graz 2012: ÖSZ (= ÖSZ-Praxisreihe 18), ISBN 978-3-85031-171-7.

In dieser Publikation werden internationale Projektergebnisse des Europäischen Fremdsprachenzentrums (EFSZ) des Europarates mit regionalen Umsetzungsvorschlägen verbunden. Fünf aktuelle EFSZ-Projekte zu den Themen E-Learning, Mehrheitssprachenunterricht, Mobilitätsprogramme, Mehrsprachigkeit und Interkulturalität sowie frühes Sprachenlernen werden in Form von „Appetithäppchen für die Praxis“ präsentiert.

Hands-on-Umsetzungsvorschläge zu den jeweiligen Produkten mit Schritt-für-Schritt-Arbeitsanleitungen und vielen Kopiervorlagen sollen Lust auf internationale Entwicklungen machen. Sämtliche Aktivitäten können bedarfsorientiert und ohne großen Zeitaufwand in bestehende LehrerInnenaus- und

-fortbildungsangebote integriert, unmittelbar im Klassenzimmer ausprobiert oder als Einstieg in eine zum Thema des jeweiligen Projekts passende SCHILF oder SCHÜLF verwendet werden.

Die Broschüre steht auf der ÖSZ-Website (www.oesz.at) im Bereich „Publikationen“ als kostenloser Download zur Verfügung.

ÖSZ

KIESEL neu – Materialien zur Mehrsprachigkeit

Graz 2012: ÖSZ

Mit der Reihe KIESEL neu – Materialien zur Mehrsprachigkeit knüpft das Österreichische Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ) an die erfolgreiche zehnbändige Reihe zum Thema „Kinder entdecken Sprachen“ an. KIESEL neu bietet Unterrichtsmaterialien und Unterrichtsvorschläge, die den positiven Umgang mit Mehrsprachigkeit im Klassenzimmer unterstützen und dabei helfen, Bewusstsein für sprachliche und kulturelle Vielfalt zu schaffen. Bisher sind zwei Hefte und ein Sonderheft in der neuen Reihe erschienen.

KIESEL neu, Heft 1 – ÖSZ, ed. Dober dias! Buenos dan! Sprachliche und kulturelle Vielfalt entdecken und feiern. Praxisvorschläge für Sprachenworkshops und Sprachenaktionen für die Grundschule und die Sekundarstufe I. ISBN 978-3-85031-16. Graz: ÖSZ, 2012.

Zusätzlich zur Tätigkeit als Koordinationsstelle des Europäischen Tages der Sprachen in Österreich war das ÖSZ in den letzten Jahren immer wieder selbst aktiv und hat unter anderem seit 2009 Sprachenworkshops unter dem Titel „Dober dias! Buenos dan! Mit vielen Sprachen leben und lernen“ durchgeführt. Mit dieser Broschüre stellt das ÖSZ in Zusammenarbeit mit den Mehrsprachigkeitsexpertinnen Katharina Lanzmaier-Ugri und Catherine Lewis diese Sprachenworkshops nun als Modell für PädagogInnen zur Verfügung. Darüber hinaus werden fünf ausgewählte Sprachenveranstaltungen präsentiert, die in den letzten Jahren am und um den Europäischen Tag der Sprachen durchgeführt wurden und auf spannende und kreative Weise das Thema „Sprachenlernen und Mehrsprachigkeit“ aufgreifen.

KIESEL neu, Heft 2 – ÖSZ, ed. Handreichung zum guten Umgang mit schulischer Mehrsprachigkeit. ISBN 978-3-85031-170-0. Graz: ÖSZ, 2012

Im Zusammenhang mit den Fragen und Herausforderungen mehrsprachiger (Lerner-)Gruppen bietet die Broschüre neben Basisinformationen zu Spracherwerb und Mehrsprachigkeit auch praktische Anregungen für die Arbeit in mehrsprachigen Klassen sowie einen Leitfaden für einen Workshop zur diesbezüglichen Sensibilisierung, der z. B. im Rahmen einer pädagogischen Konferenz abgehalten werden kann.

Die Publikation wurde für ein Zielpublikum verfasst, das sich noch nicht intensiver mit Spracherwerb/Mehrsprachigkeit auseinandergesetzt hat und soll einen ersten Schritt in Richtung förderndes Verstehen der Bedürfnisse dieser Anspruchsgruppen ermöglichen.

>> Bestellung und Download unter www.oesz.at

Verena Thaler

Sprachliche Höflichkeit in computervermittelter Kommunikation

*Tübingen 2012: Stauffenburg
(= Stauffenburg Linguistik 70), 236 S.
EUR 29,80 ISBN 978-386057-115-6*

Wie manifestiert sich sprachliche Höflichkeit in computervermittelter Kommunikation? Dieses Buch bietet eine systematische Untersuchung von sprachlicher Höflichkeit am Beispiel synchroner Online-Kommunikation. Es werden grundlegende Prinzipien des Funktionierens sozialer Interaktion in einem Medium identifiziert, in dem Menschen sich anonym per Tastatur und Bildschirm miteinander unterhalten. Es wird ein theoretischer Ansatz entworfen, der Elemente der Höflichkeitstheorie von Brown/Levinson sowie der Konversationstheorie von Grice integriert. Demnach lassen sich zwei grundlegende Typen von Höflichkeitsstrategien unterscheiden, die als Strategien der Nähe und der Distanz definiert werden. Die Studie zeigt, in welcher Form diese Strategien in deutsch- und französischsprachigen Chat-Gesprächen zum Einsatz kommen und mit welchen konkreten diskursiven Mitteln sie realisiert werden.

Wochele, Holger / Kuhn, Julia / Stegu, Martin (Eds.)

Onomastics goes Business: Role and Relevance of Brand, Company and Other Names in Economic Contexts

Berlin 2012: Logos. 297 S. EUR 42,-

In the last few decades, onomastics has widened its research focus, from a largely theoretical and often historical approach to a more synchronic and 'applied' orientation. This re-orientation has also brought about a growing interest in name types, such as brand, product and company names, which play an important role in business and the economy. Not only in the special sections on conferences of the International Council of Onomastic Sciences (ICOS), but also elsewhere a certain tradition has been established organising independent symposia devoted to names in business and the economy. In October 2005 took place the workshop "Wirtschaft, Kommunikation und Sprache" ("Economy, Communication, and Language") held during the Austrian Linguistics Conference in Graz. The series of symposia "Names in the Economy" started officially at Antwerp in 2006. The second symposium was organised in Vienna in 2007, a third symposium was held in Amsterdam in June 2009 and a fourth in June 2012, in Turku/Finland.

The present volume contains most of the papers given at the international symposium on Names in the Economy, held at the Wirtschaftsuniversität Wien from 15 to 16 June 2007. Most of these correspond to presentations given there, but some develop ideas that emerged in discussion at the conference. As regards editorial policy, it was our conscious decision not to follow the general tendency to use English as the sole academic language, but rather to publish in a variety of different languages. The contributors to this volume come from different academic and non-academic backgrounds and are at different stages of their careers.

The book is divided into four sections: after various general studies (1) come contributions on the gene-

sis and structure of brand names (2) and on diachronic aspects of brand names (3). The volume concludes with a number of case studies (4).

Ruth Wodak, John E. Richardson (Eds.)

Analysing Fascist Discourse. European Fascism in Talk and Text

New York 2012: Routledge (= Routledge Critical Studies in Discourse 5), 327 S. EUR 100,99 ISBN 978-0-415-89919-2

For the past 80 years, there has been variability and disagreement about how to classify or define fascism. Moreover, these disagreements have themselves shifted, so the arguments of the 1930s were different to those of the 1960s, different again to the debates now, and shaped in part by the histories, debates and current political realities in different national contexts.

Through discourse analysis of text and talk in examples of fascism in Europe in the twentieth century and through to today, this book reflects the range of these debates, and argues that a more context-sensitive 'definition' of fascism is required, in contrast to theorists searching for a 'one-size fits all' fascist minimum.

Paul Chilton, Hailong Tian and Ruth Wodak (Eds.)

Discourse and Socio-political Transformations in Contemporary China

Amsterdam 2012: Benjamins (= Benjamins Current Topics 4), 150 S. EUR 80,- ISBN 978 90 272 0261 1

China's opening up to the West, its extraordinary economic rise, and the subsequent internal and global issues, are an object of huge interest and concern. Discourse and Socio-political Transformations in Contemporary China focuses on one aspect of the contemporary Chinese phenomenon, one

that is so obvious that it is generally ignored in the mainstream academic departments – that politics, society and transformation are the product of myriad collective linguistic interchanges, some stabilized, some competing, some agonistic, some new and emerging.

As an outcome of dialogue between Chinese and Western scholars, the present volume contains case studies that offer a survey of the discourse aspect of Chinese society in social stratification, government service, policy consultancy, higher education, foreign policy, and TV. The conceptual reflections on discourse and critique in different cultures offer new considerations for discourse analysis, including critical discourse analysis, in the context of Chinese society today.

This volume was originally published as a special issue of *Journal of Language and Politics* 9:4 (2010).

Ruth Wodak, Majid KhosraviNik and Brigitte Mral (Eds.)

Right Wing Populism in Europe. Politics and Discourse

London 2012: Bloomsbury Academic 368 S. EUR 24,99 ISBN 978-1-7809-3232-3

Right-wing populist movements and related political parties are gaining ground in many EU member states. This unique, interdisciplinary book provides an overall picture of the dynamics and development of these parties across Europe and beyond. Combining theory with in-depth case studies, it offers a comparative analysis of the policies and rhetoric of existing and emerging parties including the British BNP, the Hungarian Jobbik and the Danish Folkeparti. The case studies qualitatively and quantitatively analyse right-wing populist groups in the following countries: Austria, Germany, Britain, France, Sweden, Norway, Denmark, Italy, Netherlands, Hungary, Belgium, Ukraine, Estonia, and Latvia, with one essay exclusively focused on the US. This timely and socially relevant collection will be essential reading for scholars, students and practitioners wanting to understand the recent rise of populist right wing parties at local, countrywide and regional levels.

Monika Dannerer

Narrative Fähigkeiten und Individualität Mündlicher und schriftlicher Erzählerwerb im Längsschnitt von der 5. bis zur 12. Schulstufe.

Tübingen 2012: Stauffenburg (= Stauffenburg Linguistik 65), 446 S. EUR 49,50 ISBN 978-3-86057-110-1

Die umfangreiche Longitudinalstudie schließt eine wesentliche Lücke in der Spracherwerbsforschung, indem sie den Erzählerwerb von 48 SchülerInnen in der Sekundarstufe I und II über bis zu acht Jahre hinweg verfolgt. Die Analyse der Daten erfolgt vergleichend im Hinblick auf Veränderungen im mündlichen und schriftlichen Erzählen in schulnahen Erzählsituationen. Qualitative Einzelfallanalysen werden dabei eng mit der quantitativen Auswertung der insgesamt 320 Erzählungen verbunden. Auch Angaben der SchülerInnen bezüglich ihrer Lese-, Schreib- und Erzählgewohnheiten werden berücksichtigt. Der Einbezug von acht zweisprachigen SchülerInnen ermöglicht darüber hinaus einen Vergleich mit dem Verlauf des Erzählerwerbs bei SchülerInnen mit Deutsch als L2. Analysiert werden unter funktionaler Perspektive Veränderungen in der Erzählstruktur, der Einsatz von Tempus und temporalen Mitteln, die Etablierung des Erzählraumes durch unterschiedliche räumliche Referenzen sowie die Verwendung der verschiedenen Formen der Redewiedergabe. Eine enge Verzahnung einzelner Bereiche vermag überdies Interdependenzen in der Entwicklung zu verdeutlichen.

Die Untersuchung weist nach, wie stark das Erzählen in der gesamten Sekundarstufe von teilweise intensiven Erwerbsprozessen geprägt ist – auch dann, wenn es nicht mehr didaktisch fokussiert wird. Die zentrale Rolle der Individualisierung im Erzählerwerb sowie die Komplexität ihrer Erfassung werden anhand des qualitativen Längsschnittes in Kombination mit der quantitativen Auswertung der Daten der jeweiligen Schulstufe deutlich.

Das Buch ist für die Erst- und Zweitspracherwerbsforschung und die Deutschdidaktik gleichermaßen eine wichtige Quelle für Daten und Analysen zum mündlichen und schriftlichen Erzählerwerb.

Volgger, Marie-Luise

Das multilinguale Selbst im Fremdsprachenunterricht. Zur Mehrsprachigkeitsbewusstheit lebensweltlich mehrsprachiger Französischlerner(innen)

Stuttgart 2012: Ibidem (= Romanische Sprachen und ihre Didaktik 41), 516 S. EUR 49,90 ISBN 978-3-8382-0449-9

Immer mehr empirische Forschungsarbeiten im Bereich der Sprachlehr- und -lernforschung weisen darauf hin, dass Mehrsprachigkeit einen Unterschied beim Lernen von Sprachen ausmacht. Doch was denken SchülerInnen selbst über die Rolle von Mehrsprachigkeit im Fremdsprachenlernprozess? Marie-Luise Volgger wirft in ihrer Studie einen Blick auf verschiedene SchülerInnen-Persönlichkeiten innerhalb zweier Französischlerngruppen mit unterschiedlichen, von migrationsbedingter Mehrsprachigkeit geprägten Biographien. Im Zentrum steht dabei die Frage, welchen Stellenwert die SchülerInnen ihrer Mehrsprachigkeit für das weitere Fremdsprachenlernen zuschreiben. Auf welche Art sind sich die Lernenden ihrer Mehrsprachigkeit bewusst? Wie nehmen sie verschiedene Aspekte ihrer Mehrsprachigkeit wahr? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für das Lehren von Fremdsprachen in heterogenen Lernumgebungen?

Das Kernstück der Studie bilden sieben vertiefende Einzelfallanalysen, welche die subjektiven Theorien der Lernenden zur Rolle ihrer Mehrsprachigkeit beim Französischlernen detailliert beschreiben. Zur Ermittlung von Annäherungen und Abweichungen werden die Perspektiven zudem in vergleichenden Analysen miteinander in Beziehung gesetzt. Aus der Studie geht hervor, dass die Befragten ihrer lebensweltlichen Mehrsprachigkeit eine zentrale Bedeutung im Französischlernprozess zuschreiben.

Es lässt sich eine starke Präsenz der Erstsprachen der SchülerInnen in deren subjektiven Theorien feststellen. Dies legt nahe, lebensweltliche Mehrsprachigkeit aus dem Fremdsprachenunterricht sowie aus dem gesamten schulischen Alltag nicht auszuklamern, sondern einzubeziehen.

Daher zeigt Volgger abschließend Wege auf, wie den SchülerInnen im Rahmen eines mehrsprachigkeitsorientierten Fremdsprachenunterrichts das Potenzial ihrer mitgebrachten Sprachenvielfalt bewusst gemacht werden kann.

Antje Doberer-Bey

„Sonst hat man ja nichts, wenn man nix lesen kann“. Alphabetisierung und Basisbildung mit Erwachsenen. Eine qualitative Untersuchung zu Fehlentwicklungen beim schulischen Erwerb von Schriftsprachlichkeit und Lernerfolgen im Erwachsenenalter.

*Wien 2013 (erhältlich ab Ende März):
Praesens, 218 S. EUR 30,-
ISBN-978-3-7069-0737-8.*

Welche Faktoren verhindern, dass Schriftsprachlichkeit erworben wird? Welche Rolle spielen Sprache und die Bedingungen der Sprachentwicklung im Prozess der Literalisierung? Aus historisch-gesellschaftlicher, psycholinguistischer und soziolinguistischer Perspektive wird in diesem Band das Zusammenspiel verschiedener Wirkungsfaktoren beim Erwerb von Schriftsprachlichkeit beleuchtet. In einem historischen Rückblick wird zunächst dargelegt, wie technologische Entwicklungen und gesellschaftlicher Strukturwandel ineinandergreifen und ihrerseits den Stellenwert und die Funktion von Literalität neu bestimmen. Weiters werden Begriff-

lichkeiten und Konzepte von Literalität diskutiert und ein Überblick über die spezifische Situation in Österreich gegeben.

Die theoretischen Grundlagen für die Diskussion der Literalität bilden psycholinguistische und soziolinguistische Theorien zur Sprachentwicklung und zum Verhältnis von Sprache und Schrift. Sie beziehen sich auf die verschiedenen Einflüsse, Rahmenbedingungen sowie benachteiligende Faktoren im sozialen und schulsystemischen Umfeld. Konzeptualisierungen von Literalität und Schriftspracherwerb werden in ihrem Einfluss auf die erwachsenenbildnerische Arbeit dargestellt.

Aus den Theorien wird der Aufbau einer qualitativen empirischen Untersuchung abgeleitet, die mit Kurs TeilnehmerInnen der Basisbildung eines Jahrganges an einer Wiener Volkshochschule durchgeführt wurde. Im Zentrum stehen biographische Interviews. Sie werfen ein Licht sowohl auf die Auswirkungen von gesellschaftlichen Veränderungsprozessen auf das Leben der Befragten durch steigende Anforderungen sowie die systemischen Faktoren, die Illiteralität bedingen. Sie zeigen aber auch, in welcher Weise sich der Kursbesuch auf das Alltagsleben der Einzelnen auswirkt und welche Entwicklungsmöglichkeiten sich für sie erschließen. Die Ergebnisse der Tests zeigen zusätzlich den konkreten individuellen Zugewinn an sprachlichen und schriftsprachlichen Kompetenzen auf.

Aus den Ergebnissen werden Schlussfolgerungen für die Alphabetisierungspraxis und die Ausbildung der TrainerInnen im Bereich Basisbildung abgeleitet, aber auch Perspektiven für zukünftige Forschungen sowie erforderliche Entwicklungen in der Basisbildung formuliert.

KURZ NOTIERT

Doc.Award 2012

Verena Blaschitz wurde der Doc.Award 2012 zuerkannt (Dissertation: „Dimensionen der Erfassung narrativer Qualifizierung bei Zehnjährigen mit Deutsch als Zweitsprache“). Verbal gratuliert herzlichst!

Ruth Wodak ...

... wurde kürzlich zum Mitglied der Academy of Social Sciences in Großbritannien gewählt - herzlichen Glückwunsch!

Hinweise für verbal-AutorInnen

Das Redaktionsteam freut sich über **Ihre** Beiträge! Zögern Sie nicht, uns wissenschaftliche Artikel, nützliche Hinweise (Neuerscheinungen, Termine, Veranstaltungen etc.), Abstracts von Diplomarbeiten/ Dissertationen sowie Klatsch und Tratsch zu übermitteln – **Sie** können aktiv zur Gestaltung des verbal-Newsletters beitragen!

Texte können laufend per E-Mail an das Redaktionsteam übermittelt werden:

Niku Dorostkar niku.dorostkar@univie.ac.at

Marie-Luise Volgger marie-luise.volgger@univie.ac.at

Formalia

- Beiträge als „.doc“ Dateien übermitteln
- Keine Formatierungen, keine Fußnoten
- Textbeginn: Titel, Untertitel, AutorIn, Universität (bitte mit einer Leerzeile vom Textkörper trennen)
- Textende: Literaturverzeichnis (wenn notwendig) und Kontakt-E-Mail-Adresse (wenn gewünscht)

Zitate

- Zitate unter Anführungszeichen, aber nicht kursiv
- Zitierweise im Text (Autor, Jahr, Seite in Klammer)

Zum Beispiel:

(Muster 1998:54)

(vgl. Mustermann 2004:103)

- Vollzitat am Textende im Literaturverzeichnis (Nachname, Vorname, Jahr, Titel, Ort, Verlag)

Zum Beispiel:

Muster, Max (2005): Die Gestaltung eines Newsletters, Musterstadt: Musterania.

Muster, Max (2005): Die Gestaltung eines Newsletters, in: Mustermann, Muriel (Hrsg.): Mustertexte für den Unterricht, Musterstadt: Musterania, 56-98.

Diplomarbeiten und Dissertationen

Geben Sie bitte eindeutig an, an welcher Universität, an welchem Institut und unter welcher Betreuung (Erst- und ggf. ZweitbetreuerIn) die Arbeit verfasst wurde.

Bitte beachten Sie diese Richtlinien und geben Sie sie an Studierende weiter, die ihre Diplomarbeits- oder Dissertationsabstracts im verbal-Newsletter publizieren möchten.

Bei Fragen/Anregungen/Wünschen/Beschwerden wenden Sie sich bitte an das Redaktionsteam –

Es dankt herzlich, die Redaktion:

Niku Dorostkar und Marie-Luise Volgger :-)

NOTIZEN

verbal

verbal Ziele

verbal – Verband für Angewandte Linguistik, gegründet im Dezember 1994, ist ein Forum für all jene, die in Österreich in den verschiedensten Bereichen angewandter Sprachwissenschaft tätig sind.

- Intensivierung des Austausches zwischen allen im weitesten Sinn „angewandt“ tätigen LinguistInnen in Österreich (auch Studierende!) durch Tagungen, Workshops, Newsletter und weitere Publikationen
- Teilnahme an Entscheidungsprozessen zu sprach- und kommunikationsrelevanten politischen Entwicklungen in Österreich
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für eben diese Fragestellungen und Angelegenheiten sowie Vermittlung von diesbezüglichen Dienstleistungen (Gutachten u.ä.)

Die Vorteile einer Mitgliedschaft:

verbal-Newsletter, automatische Mitgliedschaft bei der AILA (Association Internationale de Linguistique Appliquée), kostenlose Zusendung der AILA-Review und der AILA News, Informationsaustausch durch verbal Webseiten (www.verbal.at) und Mailingliste; ermäßigte Einschreibgebühren bei internationalen Konferenzen, z.B. AILA, sowie bei verbal Symposien



Univ.-Prof. Dr. Eva VETTER
 FDZ Sprachlehr- und -lernforschung Universität Wien, Universitätscampus AAKH, Hof 8
 Spitalgasse 2-4
 A-1090 Wien, Austria

Besuchen Sie auch die verbal-Webseite www.verbal.at

Aktuelle Informationen, verbal Newsletter der letzten Jahre, verbal Stellungnahmen, verbal Publikationen
 Datenbank zu: Diplomarbeiten u. Dissertationen, elektronische Beitrittserklärung

Mitgliedschaft bei verbal/entweder über www.verbal.at Mitgliedschaft oder Formular an folgende Adresse senden:

ordentliches Mitglied (Newsletter per Post)	EUR 25,00
ordentliches Mitglied (Newsletter per E-Mail)	EUR 20,00
ermäßigtes Mitglied: Studierende, Zivil- und Präsenzdiener, Karenz- und	EUR 9,00
ermäßigtes Mitglied: Studierende, ivil- und Präsenzdiener, Karenz- und	EUR 14,00
ermäßigtes Mitglied: Studierende, ivil- und Präsenzdiener, Karenz- und	EUR 14,00
MindestsicherungsbezieherInnen (Newsletter per Post)	
MindestsicherungsbezieherInnen (Newsletter per Post)	
förderndes Mitglied (Newsletter per Post)	mind. EUR 78,00

Forschungs- und Berufsfelder der Angewandten Linguistik

Im breiten Spektrum an Themen, die von den meist interdisziplinären Fächern der Angewandten Linguistik behandelt werden, haben sich nicht nur eine Reihe von Forschungsfeldern, sondern auch neue und interessante Berufsprofile entwickelt:

Psycho-, Neuro- und Patholinguistik untersuchen die mentalen Prozesse der sprachlichen Kommunikation, Spracherwerb bei Kindern bzw. beim Erlernen von Fremdsprachen, und alle Arten von Sprachstörungen.

Die **Sprachlehrforschung** beschäftigt sich mit allen Formen des Lernens von Fremdsprachen und des Sprachunterrichts. In Verbindung mit philologischen Fächern („Lehramt“) ist in Zeiten der Globalisierung und der Mehrsprachigkeit der Gesellschaft die Beschäftigung mit dem Fremdsprachen-Unterricht und unterschiedlichen Formen der interkulturellen Sprachpädagogik immer wichtiger geworden.

Die **Soziolinguistik** untersucht die gesellschaftlichen Bedingungen der Sprachverwendung und umfasst wichtige Bereiche wie Sprachpolitik und Sprachplanung. Der Bedarf an kompetenter Sprachberatung bei der gesellschaftlichen Integration von Migranten und Migrantinnen, beim Abbau von Sprachbarrieren in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen und sprachlich manifestierten Vorurteilen ist ständig steigend.

Die **Diskursanalyse** untersucht (oft auch sehr kritisch) alle Formen des konkreten Sprachgebrauchs in gesellschaftlichen Situationen (z.B. Kommunikation in Institutionen wie Schule, Krankenhaus, Unternehmen etc.; Medienkommunikation; politische Kommunikation, usw.).

Die **Forensische Linguistik** nützt das Wissen über Sprachgebrauch und dessen individuell unterschiedliche Charakteristika, um mündliche oder schriftliche Sprachbeispiele auf z.B. ihre Authentizität im Rahmen von Gerichtsverhandlungen zu erstellen oder um Autorenprofile zu überprüfen.

Die **Computerlinguistik** verbindet alle Bereiche der Sprachwissenschaft mit der Informatik, der Computertechnologie, und auch mit der Forschung zur Künstlichen Intelligenz.

Die **Sprachtechnologie** ist mittlerweile zu einem wichtigen Industriezweig mit entsprechenden beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten geworden. Anwendungen reichen von der Spracherkennung (gesprochener Sprache) durch den Computer (z.B. Diktiersysteme) über die Sprachgenerierung, Dialogsysteme, natürlichsprachliche Mensch-Maschine-Schnittstellen, bis hin zu verschiedenen Formen der **Corpuslinguistik** und der computergestützten Sprachanalyse mit entsprechenden Methoden (Parsing, Tagging, Annotierung, etc.) oder der **Maschinellen Übersetzung**. Die Anwendung von Multimedia-Technologien für die Sprachverwendung steht auch beim Fach der **Medienkommunikation** im Mittelpunkt.

Die **Fachsprachenforschung** und die **Terminologiewissenschaft** untersuchen die Prozesse der fachlichen Kommunikation in Wirtschaft, Technik und Wissenschaft und die Entwicklung von fachspezifischen Terminologien. Konkrete Anwendungsgebiete sind die (Fach-) **Lexikografie** bzw. das **Terminologiemanagement**, d.h. die Erstellung aller Arten von Wörterbüchern und sprachlichen Nachschlagewerken, bzw. von Terminologiedatenbanken.

Die **Technische Kommunikation** hat sich als Berufsbild entwickelt, in dem etwa Bedienungsanleitungen und ähnliche zweckorientierte Gebrauchstexte professionell erstellt werden.

In Zeiten der globalen Informationsgesellschaft sind auch Forschungsfelder bzw. Disziplinen wie **Interkulturelle Kommunikation, Kontaktlinguistik, Übersetzungswissenschaft**, und die linguistische Analyse von **Mehrsprachigkeit** von steigender gesellschaftspolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung.

verbal Beitrittserklärung

Ich möchte ab sofort Mitglied bei verbal sein:

Titel, Familienname, Vorname

Dienstadresse

Tel. Fax E-Mail

Privatadresse (wenn gewünscht)

Forschungs-/Interessens-/Arbeitsgebiete (4-6 Stichwörter)

- Ordentliches Mitglied (Newsletter per E-Mail): Beitrag EUR 20,00
- Ordentliches Mitglied (Newsletter per Post): Beitrag EUR 25,00
- Ermäßigtes Mitglied (Newsletter per E-Mail): Beitrag EUR 9,00
- Ermäßigtes Mitglied (Newsletter per Post): Beitrag EUR 14,00
- Förderndes Mitglied (Newsletter per Post): Beitrag mind. EUR 78,00

Mit der Eintragung meines Namens und meiner E-Mail/Dienstadresse in die verbal/ Mailing- und Mitgliederliste bin ich einverstanden.

Ja Nein

Datum:

Unterschrift: